Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgirokasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postscheckkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmonatlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschdorf, Postelwitz, Prossen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hieke, Inh. Walter Hieke
Verantwortlich: K. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 65 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen", „Unterhaltungsbeilage", „Aus der Welt der Frau", Illustrierte Sonntagsbeilage „Das Leben im Bild"

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 223 — Bad Schandau, Freitag, den 23. September 1927 — 71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Die Zahl der in Osnabrück an Paratyphus Erkrankten hat sich auf 160 erhöht. Eine Frau ist an den Folgen des Typhus bereits gestorben, während sich ein großer Teil der Erkrankten auf dem Wege der Besserung befindet.

* Gestern abend ist der deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. med. Quast-Faslem auf der Rückkehr vom Königsberger Parteitag im D-Zug plötzlich an Herzschlag gestorben. Im Landtag vertrat er den Wahlkreis 6 (Pommern).

* Der polnische Außenminister Zaleski, dessen Reise nach Genf nicht zustande gekommen ist, soll sich einer Meldung des Posener Tageblattes zufolge in den ersten Tagen des Oktober nach Paris begeben, wo er mit Briand und Chamberlain zusammentreffen wird.

* In dem holländischen Ort Blerik ist eine sehr arme Familie, bestehend aus Eltern und sieben Kindern, verhaftet worden, weil sie mit sehr primitiven Mitteln holländische Gulden und kleinere holländische Geldstücke gefälscht hatten.

* Nach einer Meldung aus Madrid hat der englische Vizekonsul in Almeira, Harrison, den griechischen Vizekonsul Lengo, mit dem er seit längerer Zeit im Streit lebte, durch einen Revolverschuß schwer verwundete. Harrison wurde verhaftet.

Zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag.

Von Dr. Paul Ostwald.

Jugoslawien ist einer der wenigen feindlichen Staaten gewesen, die sich in der Nachkriegszeit bemühten, wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete möglichst bald gute Beziehungen zu uns herzustellen. Bereits im Jahre 1921 fand sich die Belgrader Regierung zu einem Abkommen mit uns bereit, das uns auch ohne besonderen Handelsvertrag eine gewisse Art von Meistbegünstigung gewährte. Zweifellos gehörte während der damaligen politischen Lage und bei der bekannten Abhängigkeit Belgrads von Paris zu einem derartigen Vorgehen ein gewisser Mut, und er entsprang selbstverständlich nicht irgend welchen deutschfreundlichen Gesinnungen, sondern wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Das rein agrarische Jugoslawien brauchte das industrielle Deutschland als Absatzmarkt, und wie dringend nötig dieser deutsche Absatzmarkt war, erhellt daraus, daß die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland sehr bald 30 Prozent der gesamten Ausfuhr des Landes betrug. Umgeben von anderen hauptsächlich agrarisch eingestellten Staaten, wußte und weiß Jugoslawien auch heute noch nicht, wohin es seine landwirtschaftliche Ueberproduktion lenken soll, wenn ihm der deutsche Absatzmarkt fehlt. Weder Italien noch Griechenland, die allenfalls noch für die jugoslawische Ausfuhr an Getreide, Obst, Fleisch, Eiern usw. in Betracht kommen, könnten den Ausfall des deutschen Marktes für die jugoslawische Landwirtschaft wett machen. So also erklärt sich Belgrads frühes Entgegenkommen. In dem Angewiesensein Jugoslawiens auf den deutschen Absatzmarkt liegt es auch begründet, wenn sich bei den deutsch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen keine besonderen Schwierigkeiten ergaben. Die Belgrader Regierung hat einem Handelsvertrag zugestimmt, der durchaus nicht alle ihre wesentlichen Wünsche befriedigt. Zollermäßigungen haben wir ihr nur auf Mais, Speisebohnen, Pflaumen, Pflaumenmus, geschlachtete Hühner und Karpfen gewährt, nicht aber auf Weizen und Fleisch, weil derartiges eine Schädigung unserer eigenen Landwirtschaft bedeutet hätte.

Der jetzt zwischen Deutschland und Jugoslawien auf die Dauer von zwei Jahren mit sechsmonatiger Kündigungsfrist geschlossene Handelsvertrag, dessen Ratifikation wohl in Kürze erwartet werden darf, bringt uns nun zunächst gewisse Zollherabsetzungen für Waren, die eine nicht geringe Rolle in unserer Ausfuhr nach Jugoslawien spielen, so für Arzneiwaren, Bleistifte, Strümpfe, Bürsten, Bücher, für die Pforzheimer Bijouterie-, die Solinger Stahlwaren. Wichtiger ist natürlich noch, daß jetzt die wechselseitige Meistbegünstigung vertraglich gesichert ist und somit irgendwelche willkürlichen Maßnahmen nicht mehr zu befürchten sind. Die Bahn für eine umfangreiche Betätigung auf dem jugoslawischen Absatzmarkt ist für unsere Wirtschaft frei geworden, und das ist insofern von besonderer Bedeutung, als Jugoslawien einer Entfaltung seiner wirtschaftlichen Kräfte eigentlich erst entgegengeht. Die Landwirtschaft beginnt erst jetzt zu einer intensiveren Wirtschaft überzugehen, und noch sind fast Dreiviertel des Bodens dem Ackerbau nicht gewonnen. Es ist selbstverständlich, daß bei einer günstigen Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Jugoslawien der Bedarf an Maschinen und Geräten aller Art steigen muß. Unserer Industrie werden sich also in dieser Hinsicht nicht geringe Aussichten eröffnen können, nachdem sie infolge des Handelsvertrages die Konkurrenz anderer Industriestaaten nicht mehr zu fürchten hat. Von wesentlicher Bedeutung dürfte gerade hier für die deutsche Industrie, soweit es sich bei ihr um Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte handelt, die im jugoslawischen Staate vorhandene starke deutsche Minderheit werden, die im Banat 32 Prozent, in Slawonien 12 Prozent und in Slowenien 10 Prozent der Bevölkerung ausmacht. Die deutsche Bevölkerung des jugoslawischen Staates besteht in der Hauptsache aus Bauern, und es ist zu erwarten, daß diese deutschen Bauern gern die Vermittlerrolle für eine verstärkte deutsche Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten übernehmen und ihren Bedarf nur bei deutschen Firmen decken werden; da sie sowieso den serbischen und kroatischen Bauern kulturell überlegen sind und ihre Güter als Mustergüter gelten, so dürfte gerade ihr Beispiel von nicht geringem Einfluß sein. Jugoslawien macht aber auch ernste Anstrengungen, eine eigene Industrie zu entwickeln, seine noch völlig unberührten Bodenschätze zu heben und sein geringes Eisenbahnnetz auszubauen. Für unsere Eisen- und Maschinenindustrie stehen also auch hier die Aussichten nicht schlecht. Besonders günstig im Konkurrenzkampf mit anderen Staaten dürfte es für sie sich nun erweisen, daß Jugoslawien die deutschen Reparationsleistungen für seine industrielle und verkehrspolitische Entwicklung auszunutzen gesucht hat; weil dadurch nun einmal die deutschen Typen eingeführt sind, wird Jugoslawien auch bei ihnen bleiben müssen.

So günstig sich also die für uns durch den neuen Handelsvertrag eröffneten wirtschaftlichen Aussichten ausnehmen, so wenig dürfte ein Gleiches bei seinen politischen Auswirkungen der Fall sein, denn eine engere politische Fühlungnahme zwischen den beiden Vertragsstaaten wird, wie es sonst so manche Handelsverträge erhoffen lassen, der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag kaum vorbereiten helfen. Die Ursache hierfür liegt in der jugoslawischen Stellungnahme gegen den Anschluß Oesterreichs an das deutsche Mutterland. An sich würde Jugoslawien wirtschaftlich aus solchem Anschluß nur Nutzen ziehen, da dann sein Hauptabsatzmarkt unmittelbar bis an seine Grenze rückte und der Transit der Waren durch Oesterreich fortfiele. Doch Jugoslawien ist durch das Diktat von St. Germain die Südsteiermark zugesprochen, und die Furcht, daß nach einem Anschluß Oesterreichs an das Reich sich auch die Südsteiermark erst recht in das größere Deutschland heimsehnen würde, ist stärker als alle wirtschaftlichen Erwägungen. Politisch wird Jugoslawien somit im Schlepptau Frankreichs auf der Seite unserer Gegner zu finden sein. Ob der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag sich wenigstens in der Richtung einer versöhnlicheren Haltung der großen deutschen Minderheit gegenüber auswirken wird, muß schließlich abgewartet werden. Obgleich Jugoslawien wirtschaftlich sich immer schon auf uns angewiesen fühlte, hat doch das Deutschtum überaus stark unter den ihm feindlichen Maßnahmen der Belgrader Regierung zu leiden gehabt, die es schließlich erreicht hat, daß die meisten deutschen Schulen heute vernichtet und nur noch Klassenabteilungen übrig geblieben sind, daß weiter heute nicht mehr die Eltern, sondern der Schulrat darüber zu bestimmen hat, ob ein Kind in eine deutsche oder serbische Schule geschickt werden muß. Es soll zwar nicht geleugnet werden, daß — abgesehen von der Südsteiermark — sich manches in dem Verhältnis der Belgrader Regierung zur deutschen Minderheit in letzter Zeit gebessert hat, aber es bleibt hier doch noch viel zu wünschen übrig, ganz besonders wenn wir neben der zahlenmäßigen Stärke der Deutschen auch noch ihre wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung für Jugoslawien in Betracht ziehen. Umsomehr aber müssen wir im Augenblick des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Jugoslawien wünschen, daß man dort endlich einsehen lernt, wie stark heute die nationale Minderheitenfrage auch rein wirtschaftliche Beziehungen unter den Nationen beeinflußt. Gegenseitiges Vertrauen und Wohlwollen bilden schließlich die notwendige ideelle Grundlage eines Handelsvertrages, doch werden sie bei einem Vertragspartner schwerlich aufkommen können, der seine nationalen Splitter von dem Kontrahenten nicht nach Recht und Gerechtigkeit behandelt sieht. Jugoslawien steht also nur sich selbst und seiner eigenen wirtschaftlichen Entwicklung im Wege, wenn es nicht versucht, durch eine bessere und gerechtere Behandlung der deutschen Minderheit dem mit Deutschland abbeschlossenen Handelsvertrag eine feste und ausbaufähige Grundlage zu geben.

Am Sonnabend Abrüstungsdebatte in Genf

Die Abrüstungskommission für Finnlands Antrag auf finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten.

Genf, 22. September. Die Abrüstungskommission des Völkerbundes behandelte heute den **finnländischen Antrag auf finanzielle Unterstützung angegriffener kleinerer Staaten zur Versorgung mit dem notwendigen Kriegsmaterial.** Die Delegierten der meisten Staaten traten für Annahme des finnländischen Antrages ein. Von englischer Seite wurde jedoch der Vorbehalt gemacht, daß die endgültige Ausgestaltung der vorgesehenen finanziellen Verpflichtung der großen Staaten erst endgültig festgelegt werden soll, wenn auf dem Gebiet der Abrüstung nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen sind. Die Vertreter Frankreichs und Polens sprachen sich für den finnländischen Antrag aus. Der Antrag wird nunmehr der Vollversammlung vorgelegt werden. Man nimmt an, daß er der vorbereitenden Abrüstungskommission, vielleicht auch der vorgesehenen neuen Kommission zur Prüfung der Sicherheitsgarantien, überwiesen werden wird.

Die Abrüstungskommission behandelte dann einen Antrag des Delegierten von San Salvador, Guerrero, über die Durchführung der Kontrolle der privaten Waffenfabrikation. Die Verhandlungen hierüber werden am Freitag fortgesetzt werden.

Abrüstungsdebatte am Sonnabend vor der Vollversammlung des Völkerbundes.

Genf, 22. September. Nach den bisherigen Dispositionen soll die große Debatte über die Abrüstungsfrage in der Vollversammlung des Völkerbundes am Sonnabendvormittag beginnen. **Man nimmt an, daß zum Schluß der allgemeinen Debatte Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen in der Abrüstungsfrage ergreifen wird.**

Unterzeichnung der fakultativen Schiedsgerichtsklausel durch Deutschland.

Berlin, 22. September. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird, wie verlautet, im Laufe des Freitags die formelle Unterzeichnung der fakultativen Schiedsgerichtsklausel des Haager Schiedsgerichtes vornehmen.

Die bevorstehende Unterzeichnung war vom Reichsaußenminister bereits in seiner Rede vor der Vollversammlung zu Beginn der Tagung in Aussicht gestellt worden.

Kühne Behauptungen Poincarés.

Gestern nachmittag fand in St. Mihiel eine Gedenkfeier an die amerikanische Offensive vom September 1918 statt, in deren Verlauf Poincaré das Wort ergriff. Der französische Ministerpräsident gab einen Ueberblick über die Vorbereitungen und Entwicklung der Offensive und erklärte unter Hinweis auf die gemeinsamen französisch-amerikanischen Waffentaten u. a.: „Wenn man zusammen Minuten wie diese verbracht hat, versteht man, daß es jetzt zwischen unseren beiden Ländern unzerbrechliche Bande gibt, Frankreich ist nicht die launige und unbeständige Nation, wie oberflächliche Beobachter manchmal meinen, sie ist zuverlässig und treu in ihrer Freundschaft. (?) Sie hat die Pflicht und das Recht, ihre Interessen zu verteidigen, weil sie die Interessen eines durch den Krieg grausam geprüften und durch einen Frieden etwas enttäuschten Volkes zu vertreten hat."

von Richthofen über Hindenburgs Tannenberg-Rede und die Anschlußfrage.

Am Dienstagabend sprach in einer öffentlichen Kundgebung Berliner Jungdemokraten Reichstagsgeordneter v. Richthofen über die politische Lage. Der Redner betonte u. a., daß die Bedenken der demokratischen Reichstagsfraktion gegen eine ungünstige Auswirkung des Eintritts der Deutschnationalen in die Reichsregierung gerade vom außenpolitischen Standpunkt aus in vollem Umfange gerechtfertigt seien. Die Neuaufrollung der Kriegsschuldfrage im gegenwärtigen Augenblicke bezeichnete v. Richthofen als unzweckmäßig. Der Redner hatte es für besser gehalten, wenn in Tannenberg auf das große Ziel der deutschen Republik, die Bildung von Großdeutschland, hingewiesen worden wäre, denn dieses Ziel dürfte nicht aus dem Auge gelassen werden.

Großes Aufsehen erregte die Mitteilung des Abg. v. Richthofen, es sei inzwischen bekannt geworden, daß bei der Zusammenkunft des Reichskanzlers Marx und des Bundeskanzlers Seipel anläßlich des Dortmunder Katholikentages die beiden Kanzler zu dem Ergebnis gekommen seien, daß die Behandlung der Anschlußfrage gegenwärtig nicht akut sei.

Erregte Debatte über die Wiener Unruhen im Rechtsausschuß des Nationalrates.

Wien, 23. September. Der Rechtsausschuß des Nationalrates beschäftigte sich heute auf Grund eines Antrages der Sozialdemokraten auf bedingungslose Amnestie der Julidemonstranten mit den blutigen Vorgängen am 15. und 16. Juli in Wien. Während der Debatte bestritt der Hauptredner, der sozialdemokratische Abg. Austerlitz, die vielfachen Plünderungen während der Unruhen lebhaft und erklärte „die Leute hätten Kleinigkeiten mitgehen heißen", was zu erregten Auseinandersetzungen führte. Zu neuerlicher großer Erregung kam es, als der zweite Hauptredner der Sozialdemokraten, Bauer, das Wiener Lan-

desgericht beschuldigte, bei der Einberufung der Schöffen zu den Verhandlungen gegen die Julidemonstranten in sofern unkorrekt vorgegangen zu sein, als Arbeiter vom Schöffenamt übergangen worden seien.

Justizminister Dr. Dinghofer unterbrach daraufhin unter großer Erregung aller Ausschußmitglieder sofort die Beratung mit der Erklärung, daß er die Behauptungen Bauers erst einmal auf das genaueste untersuchen lassen wolle.

Belagerungszustand in Hankau.

Nach einer Havasmeldung aus Hankau wurde über die Stadt der Belagerungszustand verhängt. Die Straßen, in denen Barrikaden errichtet wurden, werden von starken Patrouillen durchstreift. Diese Maßnahmen wurden ergriffen, weil vorgestern abend in einer der belebtesten Straßen eine bewaffnete Bande das Feuer auf eine Militärabteilung eröffnete, die einen Gefangenen, einen an Bord eines japanischen Dampfers verhafteten angeblichen Kommunistenführer, eskortierte. In der Verwirrung konnte der Gefangene entkommen, mehrere Mitglieder der Bande wurden jedoch verhaftet.

Japanische Seesoldaten in der Stadt gelandet.

Infolge eines Zwischenfalles in der japanischen Konzession in Hankau haben die Japaner 200 Matrosen gelandet und den Zerstörer Urakze, der nach Schanghai unterwegs war, zurückgerufen.

Aus der Reichsratssitzung.

Berlin, 22. September. Der Reichsrat hielt am Donnerstagnachmittag unter Vorsitz des Staatssekretärs Trendelenburg eine öffentliche Vollsitzung ab. Unter den eingegangenen Vorlagen befindet sich auch der deutsch-japanische Handelsvertrag.

Auf der Tagesordnung stand ferner der Gesetzentwurf über den Reichswirtschaftsrat und der Gesetzentwurf zur Ausführung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat. Der Inhalt der Regierungsvorlage ist seinerzeit veröffentlicht worden. Die Ausschüsse haben, wie der Berichterstatter hervorhob, die Regierungsvorlage in drei Lesungen genau geprüft und sich bemüht, den zahlreichen Wünschen von Verbänden aller Art auf Vertretung im Reichswirtschaftsrat gerecht zu werden. Die beiden Vorlagen wurden einstimmig in der Fassung der Ausschüsse angenommen.

Auf Antrag Preußens wurde das Gesetz über die Altersversicherung dahin abgeändert, daß die Aufwendung von Krisenunterstützung künftig ausschließlich vom Reich getragen werden soll. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung werden vier Fünftel der Kosten vom Reich und ein Fünftel von den Gemeinden zu tragen sein. Schließlich erklärte sich der Reichsrat noch mit der Bemessung des Braurechtes für das Rechnungsjahr 1927 auf wiederum 100 Prozent einverstanden.

Neuerlicher Ueberfall auf einen deutschen Redakteur in Rybnik.

Rybnik, 23. September. Auf die Wohnung des im Vorjahr bereits einmal überfallenen und mißhandelten Redakteurs des hiesigen Oberschlesischen Kurier ist ein neuerlicher Ueberfall verübt worden. Die Fenster der Wohnung wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Ferner erhielt der Redakteur mehrere Drohbriefe. Der neue Ueberfall ist um so weniger verwunderlich, als die Täter, die den ersten Ueberfall ausführten, bis heute noch immer nicht bestraft worden sind.

Der Verordnungsentwurf über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln vom Reichstagsausschuß genehmigt.

Berlin, 22. September. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beriet am Donnerstagnachmittag über den Entwurf einer Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln.

Die Verordnung soll mit dem Lebensmittelgesetz zugleich am 1. Oktober 1927 in Kraft treten, da zu diesem Zeitpunkt der dritte Abschnitt der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. 6. 23, der bisher die Kennzeichnung von Lebensmitteln regelte, gemäß § 24 des Lebensmittelgesetzes außer Kraft tritt. Die Verordnung, die noch der Zustimmung des Reichsrats bedarf, wurde nach umfangreicher Aussprache nahezu unverändert genehmigt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutschland und Litauen.

Aus Kowno kommen Meldungen, die von einer Anderung der bisherigen litauischen Politik nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Woldemaras von seiner Genfer Reise wissen wollen. Man erwartet, daß die Unterredung zwischen Woldemaras und Dr. Stresemann eine Klärung in dem Verhältnis Litauen—Deutschland bringen werde. Die litauische Regierung beabsichtige ferner, die Entente mit Estland und Lettland stärker als bisher anzustreben. Der Freundschaftsvertrag mit Rußland soll verlängert werden. — Die Botschaft klingt nicht übel, aber das Vertrauen auf sie wird stark eingeschränkt. Soeben wird wieder gemeldet, daß die litauische Behörde einer Insterburger Fußballmannschaft die Einreise nach Memel verweigert hat. Ein anderer Grund kann nicht vorliegen als der, daß es sich um eine reichsdeutsche Mannschaft handelt. Solche kleinlichen Schikanen sind nicht geeignet, an wirklichen Willen zur „Klärung" denken zu lassen.

Eine besondere Amtsstelle für Ostpreußen.

Im Reichsministerium des Innern wird dem Vernehmen nach erwogen, gemäß der Ankündigung des Reichskanzlers in Königsberg eine Art Sammelstelle für Ostpreußen zu errichten, die die besonderen Wünsche der abgeschnürten Provinz gegenüber den Reichsministerien zu vertreten haben wird. Dagegen soll es nicht in Frage kommen, ein eigenes Staatssekretariat für Ostpreußen zu schaffen, wie von einigen Seiten angeregt wurde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht, daß das Reichswehrministerium litauische Offiziere eingeladen habe. Wie der TU. von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das Reichswehrministerium litauische Offiziere weder eingeladen, noch haben sich litauische Offiziere bei ihm angemeldet.

Berlin. Zum Abschiedsgesuch des Generals Reinhardt teilt das Gruppenkommando II mit, daß General Reinhardt den Reichspräsidenten gebeten hat, ihn mit Ablauf dieses Jahres seiner Dienststelle zu entheben. Es ist daher damit zu rechnen, daß General Reinhardt mit dem 31. Dezember 1927 aus dem Dienst scheidet.

Schwerin (Mecklbg.). Die Reichsregierung hat der mecklenburgisch-schwerinschen Staatsregierung für Siedlungszwecke einen Kredit von neun Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Luxemburg. Deutschland und Luxemburg haben über Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs neue Bestimmungen vereinbart, die ab 1. November in Kraft treten sollen.

Wien. Anläßlich des 80. Geburtstages des deutschen Reichspräsidenten findet unter Teilnahme des deutschen Gesandten am 2. Oktober eine große Feier statt. Nach der Feier auf dem Heldenplatz erfolgt ein Umzug über den Ring.

Moskau. Dimitri Bogomolow, der bis zum Abbruch der Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion Geschäftsträger in London war, wurde zum Gesandten der Sowjetunion in Polen ernannt.

Kowno. Die Litauische Telegraphenagentur meldet, daß der Memelländische Landtag auf den 5. Oktober einberufen werden soll.

Vorschüsse auf die Besoldungsregelung

Auszahlungen an die Beamten ab 1. Oktober.

Vorschläge Dr. Köhlers angenommen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann die Beratung der neuen Besoldungsordnung. Reichsfinanzminister Dr. Köhler eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Rede über die Besoldungsreform, in der er den von ihm verfaßten Entwurf dem Ausschuß empfahl. Er betonte hierbei, daß es erfreulicherweise nicht notwendig sein werde, zu Steuererhöhungen zu schreiten. Er begrüßte es, daß Preußen bereits erklärt habe, die Reform ohne Zuschüsse vom Reich durchführen zu können. Dr. Köhler stellte fest, daß er nicht in der Lage sei, Änderungen am Finanzausgleich vorzunehmen.

Schließlich wurde unter Ablehnung weitergehender Anträge der Linken einstimmig folgender Vorschlag des Reichsfinanzministeriums über die Vorschußzahlungen an die Beamten angenommen:

Mit Wirkung vom 1. Oktober sollen bis zur Verabschiedung des neuen Besoldungsgesetzes an monatlichen Vorschüssen erhalten: die Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 5: Verheiratete 25 Mark, Ledige 20 Mark, Gruppe 6 bis 8: Verheiratete 30 Mark, Ledige 25 Mark, Gruppe 9 bis 10: Verheiratete 50 Mark, Ledige 40 Mark, Gruppe 11 und höher: Verheiratete 70 Mark, Ledige 60 Mark, außerplanmäßige Beamte: 20 Mark, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger sowie Empfänger von Hinterbliebenenbezügen 10 Prozent für Wartegelder usw., aber unter Ausschluß der Frauen- und Kinderzuschläge.

Offiziere und Soldaten der Reichswehr sowie Polizeibeamte des Reichswasserschutzes in Besoldungsgruppen 1 bis 2: Verheiratete 5 Mark, Gruppe 3 bis 8: Verheiratete 15 Mark, Gruppe 9: Verheiratete 30 Mark, Gruppe 10 (Hauptleute usw. mit mehr als zwei Dienstjahren) Verheiratete 50 Mark. Gruppe 11: Verheiratete 50 Mark, Ledige 35 Mark, Gruppe 12 und höher: Verheiratete 70, Ledige 60 Mark.

Von einigen Seiten war gemeldet worden, daß die Besoldungsvorlage im Kabinett noch nicht endgültig verabschiedet sei. Vom Reichsfinanzministerium wird aber betont, daß ihm von einer besonderen Kabinettssitzung zur nochmaligen Beratung der Vorlage nichts bekannt sei. Von neuen Änderungen an der Vorlage könne keine Rede sein, was natürlich nicht ausschließe, daß man im Kabinett nochmals über die eine oder andere Frage der Besoldungsordnung verhandeln werde.

*

Berücksichtigung der Kriegsopfer.

Da am 1. Oktober die Vorschüsse an die Beamten ausgezahlt werden sollen, wird der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener beim zuständigen Reichsministerium beantragen, in gleicher Weise auch den Kriegsopfern auf die in Aussicht stehende Erhöhung der Renten Vorschüsse anzuweisen. Die Berücksichtigung dieses Wunsches zum nächstmöglichen Termin sei in Aussicht gestellt worden. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß die Vorschußgewährung noch mit der Ende September erfolgenden Rentenzahlung verbunden werden kann.

Die großen Landflüge.

Könnecke nach Tokio gestartet.

Der in Köln zum Weltflug aufgestiegene deutsche Doppeldecker „Germania" hat den Weg nach Angora in achtzehnstündigem ununterbrochenen Fluge zurückgelegt. Er hat die 3000 Kilometer lange Strecke, die bis zur Erreichung des Schwarzen Meeres große Schwierigkeiten bot, mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 165 Kilometern durchflogen. Der Pilot Könnecke und seine beiden Begleiter waren Gegenstand herzlicher Ovationen und Gäste des deutschen Botschafters Nadolny. Könnecke ist inzwischen nach Tokio gestartet.

Levine und sein Pilot Kapitän Hinchliffe sind auf der „Miß Columbia" vom Flugplatz Cranwell in England zu ihrem Langstreckenflug nach Karachi in Indien gestartet.

Der bekannte deutsche Kunstflieger Gerhard Fieseler hat nunmehr den bereits beabsichtigten Weltrekord im Rückenflug aufgestellt. Er flog von Köln aus nach dem Flugplatz Bonn-Hangelar die ganze Strecke mit dem Kopf nach unten und landete nach 15 Minuten glatt.

*

Flugzeugabsturz bei Schwarza.

Das fahrplanmäßige Messerschmitt-Verkehrsflugzeug „D. 1177" der Nordbayerischen Luftverkehrsgesellschaft startete fahrplanmäßig vom Flugplatz Saale-Schwarzatal mit dem Piloten Schnabel und drei Rudolstädter Damen. Bald nachdem sich die Maschine von der Erde abgehoben hatte, versuchte der Pilot eine Linkskurve zu machen. Dabei wurde das Flugzeug von einer Bö zur Erde gedrückt, streifte mit der linken Tragefläche den Boden und überschlug sich. Der Pilotensitz wurde vollständig eingedrückt und der Pilot blieb mit eingedrücktem Brustkasten tot am Steuer hängen. Zwei der Damen sprangen im letzten Augenblick noch aus dem Flugzeug und blieben mit einigen Knochenbrüchen liegen. Die dritte Dame wurde in der Kabine des Flugzeuges vom Tode ereilt.

*

Schwarza/Thür., 22. September. Bei dem Absturz des Flugzeuges der Nordbayrischen Flugverkehrsgesellschaft über dem Flugplatz Saale—Schwarzathal wurde der Führersitz derart zusammengedrückt, daß dem Piloten Schnabel, der seit etwa 12 Jahren fliegt und als vorsichtiger Flieger bekannt ist, der Brustkorb vollständig eingedrückt wurde und der unglückliche Flieger tot an dem Steuergestänge hängen blieb. Zwei der Insassinnen, eine Frau Penninger und eine Frau Anding, sprangen noch im letzten Augenblick aus der Kabine und retteten so ihr Leben. Sie blieben aber mit einigen Knochenbrüchen am Boden liegen und wurden in das Rudolstädter Krankenhaus eingeliefert. Nach Aussagen des Arztes hofft man, die beiden Verletzten am Leben erhalten zu können. Die dritte Insassin, eine noch jugendliche Frau Heinze aus Rudolstadt, wurde in der Kabine vom Tode ereilt.

*

Thorn, 22. September. Gestern stürzte hier ein polnisches Militärflugzeug aus einer Höhe von 400 Metern ab. Der Apparat wurde vollkommen zerstört und der Pilot, ein Oberleutnant, auf der Stelle getötet.

*

Köln—Halle—Leipzig in 100 Minuten.

Leipzig. Die Lufthansa teilt mit, daß das Streckenflugzeug die Route Köln—Halle—Leipzig (400 Km.) am 22. September unter Führung von Petersen in 100 Minuten zurückgelegt hat. Der schnellste D-Zug braucht für die gleiche Strecke 10 Stunden.

*

Der „Weiße Vogel" bei Irland gesunken?

London, 22. September. Ein Priester in Glasgow teilte dem dortigen französischen Konsulat mit, daß er während seines Urlaubs in Causeway in der Grafschaft Kerry von dortigen Bewohnern gehört habe, daß sie den weißen Vogel, das Flugzeug Nungessers und Colis, in nordwestlicher Richtung fliegend gesehen hätten. Am folgenden Tage sei gesehen worden, wie das Flugzeug zurückkehrte und in der schweren See sank. Als ein Boot die Stelle erreichte, habe keine Spur mehr von dem Flugzeug gefunden werden können. Das Meer sei mit großen Mengen von Petroleum und Oel bedeckt gewesen, während keinerlei Flugzeugteile gesichtet worden seien. Der Priester erklärte weiter, daß die Bewohner des Bezirks keinerlei Zweifel hegten, daß das Flugzeug der „Weiße Vogel" gewesen sei.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt.

Schnee auf dem Brocken.

Schierke, 22. September. Auf dem Brocken hat in den letzten beiden Tagen der Winter seine Visitenkarte abgegeben. Bei 0 Grad fiel der erste Schnee.

Der Pfarrermangel in der Provinz Sachsen.

Halle. Nach amtlicher Feststellung sind zurzeit in der Provinz Sachsen aus Mangel an Pfarrern 248 Pfarrstellen unbesetzt. Das sind weit mehr Stellen, als in jeder anderen preußischen Provinz.

Bei Bauarbeiten zum Mittellandkanal tödlich verunglückt.

Magdeburg, 22. September. Der erste tödliche Unglücksfall bei den Bauarbeiten am Mittellandkanal ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe von Wolmirstedt. Ein aus Magdeburg stammender Arbeiter war dort mit dem Oelen der automatischen Kipploren beschäftigt. Bei dieser Arbeit kam er mit der Vorrichtung in Berührung, die sich auslöste. Die Lori schlug um und fiel auf den Arbeiter, der auf der Stelle getötet wurde.

Schweres Autounglück in Wiesbaden.

Am Bismarckplatz in Wiesbaden ereignete sich gestern ein schweres Automobilunglück. Ein Lastautomobil des Telegraphenamtes überschlug sich infolge Versagens der Bremse und riß eine des Weges kommende Frau um. Diese und der Chauffeur wurden getötet.

Aus Wissensdrang zum falschen Arzt geworden.

Berlin. Auf die Anzeige eines hiesigen praktischen Arztes gegen seinen Assistenzarzt, der sich Dr. Schrag nannte, stellte die Kriminalpolizei fest, daß dieser weder das Doktor-, noch das Staatsexamen gemacht habe, sondern in Wirklichkeit ein 32 Jahre alter Ingenieur ist, der nur die Volksschule und dann das Technikum in Altenburg besucht und auch als Ingenieur eine Anstellung erlangt hatte, später aber abgebaut worden war. Schrag hatte eine besondere Liebhaberei für die Röntgenforschung, auf deren Gebiete er umfassende und eingehende Kenntnisse besaß und verschiedene Theorien für Verbesserungen des Röntgenapparates aufgestellt hatte. Um sich das Geld für praktische Versuche erwerben zu können, hatte er sich selbst zum Doktor der Medizin gemacht und war in den Röntgenlaboratorien verschiedener Krankenhäuser mit größtem Geschick tätig gewesen. Er hatte es bei seinem Vorgehen auf keinerlei persönliche oder materielle Vorteile abgesehen und lebte äußerst bescheiden.

Im Wahnsinnsanfall ihre Kinder ertränkt.

Regensburg. Die Gütlersfrau Maria Dumm von Hetzenbach warf in einem Anfall von geistiger Umnachtung ihre vier Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren in einen drei Meter tiefen Brunnen und sprang dann selbst hinein. Die Frau sowie das zehn Jahre alte Kind konnten gerettet werden, während die übrigen drei Kinder nur als Leichen geborgen wurden. Die Frau wurde der Kreisirrenanstalt Regensburg zugeführt.

Ermordung der geschiedenen Ehefrau?

Düsseldorf. Hier wurde die 52jährige Witwe Charlotte Urbach in ihrer Wohnung mit durchschnittener Kehle und mit einer Schnur um den Hals in ihrem Bett tot aufgefunden. Der Täter ist wahrscheinlich ein Fabrikarbeiter Steven, der von der Ermordeten geschieden war, aber in letzter Zeit wieder mit ihr in wilder Ehe lebte. Die Polizei nimmt an, daß Steven, der flüchtig ist, die Tat in angetrunkenem Zustande verübte.

Ein Omnibus verbrannt.

Altenburg. Auf der Autobuslinie Altenburg—Wintersdorf—Lucka verbrannte ein Omnibus. Der Brand war dadurch entstanden, daß infolge Durchscheuerns der Kabelisolierungen Kurzschluß entstanden war. Der Führer konnte zwar die Ursache beseitigen, aber nicht verhindern, daß der Wagen in Flammen aufging. Die Fahrgäste konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Tragödie eines Landwirtes.

Artern. In Schönfeld erschoß ein Landwirt auf einem Feldstück dicht beim Dorfe mit seinem Jagdgewehr eine schlesische Saisonarbeiterin und dann sich selbst. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Kunst.

Eine neue Oper von Max Albrecht.

Der in Dresden lebende Komponist Kapellmeister Max Albrecht, dessen Sinfonische Dichtung „Gespenster" und das weltliche Oratorium „Heroische Ballade" vor drei Jahren unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters, des Kammersängers Burg und der Dreyßigschen Singakademie ihre Uraufführung in Dresden erlebten, hat soeben eine neue Oper „Rama und Sita" vollendet. Den Text dichtete Oberspielleiter Jensen vom Gothaer Staatstheater. Die Handlung ist einer indischen Sage entnommen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang	5^{50}	Mondaufgang	3^{40}
Sonnenuntergang	17^{53}	Monduntergang	18^{01}

1862 Otto von Bismarck wird preußischer Minister.

*

— **Günstigerer Wasserstand der Elbe.** In den letzten Tagen ist der Wasserstand der Elbe um etwa 100 Zentimeter gegenüber der Vorwoche gestiegen. Der Grund hierfür sind die reichlichen Niederschläge der vergangenen Tage. Damit sind auch die Schwierigkeiten, mit denen die Schiffahrt zu kämpfen hatte, behoben.

— **Ministerpräsident Heldt im Ueberschwemmungsgebiet der Müglitz und Gottleuba.** Ministerpräsident Heldt hat sich heute in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Schulze und Ministerialrat Dr. Brunst in das Ueberschwemmungsgebiet im Müglitz- und Gottleubatale begeben, um den Fortgang der Wiederstellungsarbeiten in Augenschein zu nehmen.

— **Der Kraftwagenverkehr im osterzgebirgischen Unwettergebiet** als Ersatz für die seinerzeit zerstörte Eisenbahnlinie hat seine Notwendigkeit dadurch erwiesen, daß in der verhältnismäßig kurzen Zeit rund 70 000 Personen mit den von der Reichsbahn gemieteten Kraftwagen nach und aus dem Hochwassergebiet befördert wurden. Der Verkehr, der ohne nennenswerte Unfälle vonstatten ging, stellte an die Beamten größte Anforderungen.

— **Gegen das unnötige Hupen der Autos und Motorräder.** Das Polizeipräsidium zu Dresden hat Versuchsfahrten unternommen, um die Beschwerden der Einwohnerschaft über das unnötige Hupen der Autos und Motorräder, sowie über qualmende Kraftfahrzeuge nachzuprüfen. Es hat die Beschwerde als berechtigt anerkannt und die Schutzleute angewiesen, aufs schärfste gegen das zwecklose Hupen und die Entwicklung unzulässigen Qualmes durch die Kraftfahrzeuge und Motorräder einzuschreiten. Wegen der unnötigen Motorgeräusche werden weitere Nachprüfungen stattfinden.

— **Kartoffellieferungen.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß in Erwartung der allgemein nicht ungünstigen Kartoffelernte es ratsam erscheint, nur sorgfältig sortierte Ware auf den Markt zu bringen. Mangelhafte Ware ist unter allen Umständen von dem Markt fernzuhalten und anderweitig zu verwenden, da sie nur preisdrückend wirken kann.

Sebnitz. Vertauschte Aktentasche. Am Sonntag ist einer armen Kriegerswitwe in einem Abteil 4. Klasse des Zuges, der 18,58 Uhr Sebnitz verläßt und 19,34 Uhr in Bad Schandau ankommt, ihre Aktentasche vertauscht worden. Ein etwa 18jähriger Bursche hat sie in Bad Schandau beim Verlassen des Zuges an sich genommen und seine eigene liegen gelassen. Der junge Mann ist anscheinend in Bad Schandau beschäftigt. Die Kriegerswitwe hatte in ihrer Tasche 2 Bettüberzüge, die sie zur Bearbeitung von Sebnitz mitgenommen hatte. Sie ist natürlich in größten Aengsten, da es sich um fremdes Eigentum, das ihr anvertraut wurde, handelt. In der Tasche des jungen Mannes befanden sich Lebensmittel. Er wird gebeten, sich an Wohlfahrtssekretär Remus beim Stadtrat in Pirna zu wenden.

Verhaftung. Die Polizei nahm am Mittwochabend einen hiesigen Einwohner namens T., Bergstraße wohnend, fest, der sich weiblichen Personen in verletzender Weise genähert hatte.

Pirna. Schweres Motorradunglück. **Der in Krebs wohnhafte Fahrradhändler Höhne fuhr am Donnerstagvormittag mit seinem Motorrad von Pirna nach Weesenstein und kam beim Ueberholen einem Radfahrer zu nahe, so daß dieser stürzte. Höhne selbst wurde aus dem Sattel seines Motorrades dabei herausgeschleudert. Er schlug mit dem Kopfe auf das Pflaster und wurde mit schwerem Schädelbruch besinnungslos nach dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau gebracht.**

Pirna. Wiedersehensfeier. Die Angehörigen des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 64 und seiner Feldformationen veranstalten Sonntag, den 16. Oktober d. J., in Pirna, Tannensäle, ihre 5. Wiedersehensfeier.

Stürza. Pferdediebstahl — der findige Polizeihund. Am Dienstagabend gegen acht Uhr wurde hier aus dem Stalle des „Erbgerichtes" ein Pferd gestohlen. Das Bekanntwerden dieses Diebstahls rief naturgemäß große Aufregung und alle möglichen Vermutungen hervor. Die Gendarmerie Dürröhrsdorf erhielt um 11 Uhr Kenntnis von dem dreisten Diebstahl. Sie erbat sich von der Gendarmerie Arnsdorf zur Verfolgung der Spur einen Polizeihund. Der Hund traf alsbald im Auto hier ein und nahm auch sofort die Spur auf. Er führte die Gendarmerie über Heeselicht, Neustadt bis Rugiswalde. Hier wurde der Dieb des Pferdes gestellt. Der Pferdedieb ist ein etwa 40jähriger Handelsmann. Offenbar hatte er die Absicht, das gestohlene Pferd über die Grenze zu verschieben. — Ein Bravo dem braven Gendarmeriehund, der trotz des großen Vorsprunges den Dieb sicher zu finden mußte!

Löbau. Ein von den Gemeindeverordneten von Altlöbau gebildeter Ausschuß hat sich einstimmig für die Eingemeindung Altlöbaus nach Löbau entschieden.

Dresden. Zur Bluttat im Prinzengäßchen in Alt-Striesen wird von einer Dresdner Korrespondenz ergänzend noch folgendes geschrieben: Diese entsetzliche und zugleich auch feige Tat bildet unausgesetzt den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Was zunächst die Person des erstochenen 19 Jahre alten Klempners Werner Reinkober anbelangt, so ist dieser der Sohn eines in der Wormser Straße wohnhaften und im Gaswerk Dresden-Reick beschäftigten Beamten. Der junge Reinkober war bei der Firma Anti-Rost, Stange & Co. in Dresden-Plauen beschäftigt, wo er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Wiederholt hat er zum Teil ernste Unfälle erlitten, um in der Nacht zum 17. September das Opfer der Messerstecher zu werden. Am Dienstag erfolgte im Landgerichtsgebäude am Münchner Platz die gerichtsärztliche Sektion der Leiche, zu der die beiden verhafteten Hänel und Weise vorgeführt wurden. Wie verlautet, soll ersterer erklärt haben, er könne keine Leiche ansehen. Am heutigen Freitagnachmittag ¼4 Uhr findet im Krematorium Tolkewitz die Einäscherung des Erstochenen statt. Wie bereits amtlich mitgeteilt worden ist, konnten als Täter der 23 Jahre alte Gerbergehilfe Martin Hänel und der 28 Jahre alte Lagerist Otto Weise ermittelt und festgenommen werden. Beide sind in Blasewitz bzw. Striesen wohnhaft. Den tödlichen Stich hatte bekanntlich der junge Hänel geführt. Dieser stand erst vor einigen Wochen, und zwar am 22. Juli, vor dem Amtsgericht Dresden. Hänel, der als Rohling bekannt ist und Polizei wie Gericht bereits mehrfach beschäftigt hat, mußte sich in diesem Termine wegen eines ganz üblen nächtlichen Vorganges auf dem Schillerplatz im Stadtteil Blasewitz verantworten. — Die Anklage war wegen groben Unfuges, Ruhestörung, Widerstandes und Beamtenbeleidigung erhoben worden. Angeblich soll er auch damals stark angetrunken gewesen sein. Die Beweiserhebung entrollte ein recht trübes Bild. Hänel wurde zu insgesamt 350 RM. Geldstrafe verurteilt. Als Sohn eines Dresdner Lederwarenfabrikanten besaß er zwei Brüder. Der eine hatte sich gelegentlich einer Fahrt von Freital nach Dresden-Gruna in einer Autodroschke erschossen, der andere Bruder verübte Selstmord durch Erschießen in der Dresdener Heide. Auch diese beiden Brüder, die kurz hintereinander Selbstmord verübten, waren in Weinstuben gern gesehene Zecher. Man hätte annehmen können, daß Martin Hänel durch das Ende seiner beiden Brüder und insbesondere gerade durch den letzten Gerichtstermin genügend gewarnt sein mußte, das übermäßige Zechen einzuschränken. Wohin dieses nun geführt hat, zeigt der traurige Vorgang.

Dresden. Der Einbruch in die Zigarettenfabrik Lande aufgeklärt. — Die Täter festgenommen. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Wie bereits berichtet, war in der Nacht zum 18. 9. in der Zigarettenfabrik Lande in der Laubestraße eingebrochen worden, wobei dem Täter ca. 35 000 Stück Zigaretten in die Hände gefallen waren. Der Einbrecher konnte bereits am übernächsten Tage ermittelt werden. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Bauarbeiter Arthur Müller aus der Schandauer Straße. Müller hatte durch eine Mittelsperson einen Teil der gestohlenen Zigaretten in einem hiesigen Zigarettengeschäft zum Kauf anbieten lassen. Der Geschäftsinhaber hatte aber bereits durch die Zeitung Kenntnis von dem Diebstahl erhalten, ging scheinbar auf das Geschäft ein und setzte die Kriminalpolizei in Kenntnis. Diese konnte dann den Einbrecher, als er die Zigaretten abliefern wollte, festnehmen. In seiner Wohnung wurde ein weiterer Teil der Zigaretten, sowie eine Anzahl Wäschestücke vorgefunden, die von verschiedenen Wäschediebstählen in Vorstadt Striesen herrühren.

Dresden. Mißratener Sohn? Mit einer versuchten Brandstiftung beschäftigen sich seit einigen Tagen die Dresdner Polizei und Staatsanwaltschaft. Ein jüngerer Handlungsgehilfe legte im Geschäft seines Vaters, das sich in der Wilsdruffer und Seevorstadt befindet, vorsätzlich Feuer an, das aber sofort bemerkt und wieder gelöscht werden konnte. Der Uebeltäter wurde von der Polizei festgenommen und dem Gericht zugeführt. — Sittliche Verfehlungen eines Lehrers? Unter der schweren Beschuldigung, sich durch sittliche Verfehlungen strafbar gemacht zu haben, wurde ein Lehrer zur Anzeige gebracht und festgenommen, nach vorläufiger Vernehmung aber wieder in Freiheit gesetzt. Ob die der Anzeige zugrunde liegenden Angaben den Tatsachen entsprechen, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

Dresden. Zu den Banderolenfälschungen verbreitet die Vossische Zeitung soeben eine größere Notiz, nach der es gelungen sei, den Drucker und Hersteller der gefälschten Tabaksteuerzeichen in Dresden zu ermitteln und dessen Betrieb zu schließen. Hierzu sei folgendes bemerkt: Ueber die Festnahme des betreffenden Druckers wurde von einer Dresdner Korrespondenz bereits am 28. August berichtet. Der hier in Betracht kommende Drucker Kügler, in Dresden-Neustadt, Frühlingstr. 11, wohnhaft, war schon früher in ähnliche Angelegenheiten mit verwickelt. Anfang September fanden in dessen Grundstück umfangreiche Nachgrabungen statt, wobei aber nichts zutage gefördert worden ist. Kügler soll — und das behaupten andere in die Banderolenangelegenheit mit verwickelte Schieber — verschiedentlich den scheinbaren Angeber gemacht und die mit der Untersuchung betrauten Beamten in Wirklichkeit irregeführt haben, bis es vor einigen Wochen gelang, ihn selbst als Fälscher zu entlarven und vor reichlich drei Wochen festzunehmen.

Kötzschenbroda. Auf Anregung des Ministeriums des Innern haben am vergangenen Montag neue Besprechungen zwischen dem Amtshauptmann und den Vertretern der städtischen Kollegien von Kötzschenbroda und Radebeul wegen Zusammenschlusses der beiden Städte stattgefunden.

Radebeul. Bürgermeisterwahl. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Kandidat der Rechtsparteien, Stadtrat Knauthe, zum Bürgermeister von Radebeul gewählt.

Meißen. Die Eingemeindung von Meisatal nach Meißen wird am 1. Oktober d. J. erfolgen. Die Forderung auf Zahlung einer Entschädigungssumme wurde fallengelassen.

Meißen. Freie Volkskirchliche Vereinigung. Die Jahresversammlung der Freien Volkskirchlichen Vereinigung wird mit Rücksicht auf die bedeutsame Tagung des Deutschen Bundes für Gegenwartschristentum in Meißen und auf die große Häufung der Tagungen diesmal nur in einer Mitgliederversammlung des Landesverbandes bestehen, in der aber eingehend über die im Augenblick schwebenden Fragen, nicht zuletzt nach einem freundlich zugesagten Referat von Pfarrer Müller, früher Röcknitz, jetzt Thekla: „Konkordat und Reichsschulgesetz" über die Stellungnahme zum Reichsschulgesetzentwurf, verhandelt werden soll. Die Versammlung wird in Meißen, und zwar voraussichtlich vor der Tagung des Bundes für Gegenwartschristentum, Montag, den 3. Oktober, vormittags ½11 Uhr, stattfinden. Alle Mitglieder werden noch eine genaue Einladung bekommen.

Aue. Einweihung der neuen landwirtschaftlichen Schule. Am Sonnabend hat die hiesige landwirtschaftliche Schule, die seit 1918 nur notdürftig untergebracht war, auf der Höhe des Zeller Berges ihr neues Heim bezogen. Bei der aus diesem Anlaß veranstalteten Feier hielt Rittergutsbesitzer Schober die Begrüßungsansprache. Er faßte die Aufgaben der Schule in dem Sprichwort zusammen: „Wissen ist Macht, Leben ist Streben". Die Weiherede von Pfarrer Meusel behandelte die Schule als Denkmal schaffenden Geistes und Stätte des Lehrens und Lernens. Hofrat Dr. Schöne, Direktor der Landwirtschaftskammer Sachsens, hob den großen erzieherischen Wert der landwirtschaftlichen Schulen hervor und rühmte die Verdienste der Herren und Behörden, die sich um den Neubau besonders verdient gemacht hatten. Bürgermeister Hofmann feierte die Schule als Verbindungsglied zwischen Stadt und Land und ein Mittel zur Förderung der Landwirtschaft im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die durch Regierungsrat Wetzel vertreten war.

Seifhennersdorf. Selbstmord auf den Schienen. Auf der Bahnstrecke Warnsdorf Oberkreiwitz—Tannendorf ließ sich ein etwa 20 Jahre altes Mädchen von einem Zuge überfahren. Die Unglückliche, der beide Beine weggerissen wurden, war sofort tot. Das Mädchen litt an epileptischen Anfällen.

Chemnitz. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Vom D-Zuge 115 entgleiste bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Wüstenbrand gestern früh in der 5. Stunde der Tender der zweiten Zugslokomotive mit zwei Achsen. Der entstandene Schaden ist ganz gering. Personen sind nicht verletzt worden. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht geklärt werden. Der Zug fuhr mit 58 Minuten Verspätung weiter nach Chemnitz.

Grimma. Einstellung des Schulunterrichts. In der Bürgerschule wurde auf ärztliche Anordnung der Unterricht sofort eingestellt, da 3 Fälle von spinaler Kinderlähmung und einige Scharlachfälle auftraten.

Nerchau. Schadenfeuer. In Löbschütz brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Leipnitz trotz angestrengten Eingreifens mehrerer Feuerwehren vollständig nieder.

Meerane. Ein vorgetäuschter Ueberfall. Dieser Tage erschien ein 18jähriger Bursche mit einer Schußwunde im Leibe bei der hiesigen Polizei und gab dort an, daß er auf der Oberen Bahnstraße von zwei Burschen überfallen und dabei in den Leib geschossen worden sei. Die sofort von der Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß sich der junge Mann den Schuß in den Leib durch unvorsichtige Hantierung mit einem Revolver selbst beigebracht und den Ueberfall nur vorgetäuscht hatte.

Kienhaide. Brand. In dem Nachbardorfe B.-Kienhaide ist am Montagabend das Armenhaus abgebrannt, dessen Insassen von ihren Habseligkeiten fast nichts retten konnten.

Mülsen-St. Jacob. Lebensgefährlich verletzt. Ein Rödlitzer Motorradfahrer verlor in der Nacht zum Dienstag seinen Mitfahrer, der einen linksseitigen Bruch der Schädelbasis erlitt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Beide Fahrer waren angetrunken.

Leipzig. Die spinale Kinderlähmung in Leipzig. Vom 20. bis zum 21. September sind in Leipzig weitere 11 Personen an spinaler Kinderlähmung erkrankt, von denen 8 wegen Seuchenverdachts bereits unter ärztlicher Beobachtung gestanden hatten; 10 dieser Neuerkrankten sind in Krankenhausbehandlung genommen worden. Ein Erkrankter ist gestorben. Der Gesamtkrankenstand am 21. September war demnach 95 (seit 1. August d. J.), darunter 27 Schulkinder einschließlich Berufsschüler und 7 Erwachsene. 60 Erkrankte kamen in Krankenhausbehandlung. Die Gesamtzahl der Todesfälle bis 21. September beträgt 16. Die Zahl der Geheilten ist noch nicht festgestellt, wird aber in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. — Keine Schließung der Kindergärten. Der Rat der Stadt Leipzig hat entsprechend dem Gutachten des Stadtbezirksarztes beschlossen, zunächst von der durch einen Dringlichkeitsantrag der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch geforderten Schließung der Kinderhorte, Kindertagesheime und Kindergärten abzusehen. Für alle diese Anstalten ist im übrigen eine erweiterte ärztliche Aufsicht angeordnet worden.

Leipzig. Belohnte Lebensretter. Die Kreishauptmannschaft Leipzig spricht öffentliche Anerkennung aus dem Elektromonteur **Alfred Müller** in **Mittweida** für die von ihm bewirkte Errettung von zwei Schulknaben vom Tode des Ertrinkens in der Zschopau, ferner dem Maschinenschlosserlehrling **Otto Gerhard Herrmann** in **Göppersdorf,** dem Steinsetzer **Paul Friedrich Riedel** in **Burgstädt,** dem Zimmermann **Hermann Emil Müller** und dem Handschuhzuschneider **Friedrich Paul Rudi Berger** in **Herrenhaide** für die von ihnen bewirkten Errettungen von Personen vom Tode des Ertrinkens bei der Hochwasserkatastrophe in der Umgebung von Burgstädt am 9. Juli 1927.

*

Unfälle.

Dresden. Dienstagmittag fiel in der Nähe des Italienischen Dörfchens ein an der Elbe spielendes 6jähriges Kind ins Wasser, geriet unter ein Boot und ertrank. — Am Dienstag stürzte ein Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke in der Grunaer Straße von einer Wagenleiter. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, da er offenbar schwere innere Verletzungen erhalten hatte.

Oppau. Als der 88 Jahre alte Hausbesitzer Wilhelm Emmler seine Wanduhr aufziehen wollte, trat er beim Besteigen des Stuhls daneben und erlitt durch den Sturz so schwere innere Verletzungen, daß er alsbald starb.

*

Eine Schadenersatzklage gegen die Sächsisch-Böhmische Dampfschiff A.-G.

Leipzig. Der Fabrikbesitzer Süßkind in Pirna hatte gegen die Sächsisch-Böhmische Dampfschiff-Aktiengesellschaft Schadenersatzklage angestrengt, weil seine Frau auf dem Wege zum Dampfschiff dadurch zu Fall gekommen war, daß auf dem der Gesellschaft gehörigen Gelände ein Stein im Pflaster fehlte. Das Oberlandesgericht Dresden hatte dem Kläger die Hälfte des beanspruchten Schadens zugesprochen mit dem Bemerken, daß zwar ein Verschulden der Dampfschiff-Aktiengesellschaft vorliege, daß aber andererseits die Frau des Klägers, die verletzt wurde, zu doppelter Vorsicht verpflichtet gewesen wäre, weil sie an den Folgen eines Hüftgelenkleidens noch zu tragen hatte. Der Kläger hatte gegen diese Entscheidung Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts befaßte sich heute mit dieser Angelegenheit, schloß sich aber dem vorinstanzlichen Urteil an und wies die eingelegte Revision zurück.

Letzte Drahtmeldungen.

Absturz eines Verkehrsflugzeuges.

Vier Personen getötet.

Der deutsche Botschafter von Maltzan tödlich verunglückt.

Weimar, 23. September. Aus bisher unbekannten Gründen stürzte heute vormittag das Verkehrsflugzeug D 585 auf der Strecke Berlin—München in der Nähe von Schleiz ab.

Der Flugzeugführer und vier Passagiere sind tot. Der Bordmonteur ist schwer verletzt. Die Namen der Toten sind: Botschafter Freiherr v. Maltzan, Roell, von der Reichsbahndirektion Berlin, der Prokurist und Verkehrsleiter der Deutschen Lufthansa v. Arnim und der Flugschüler von der Verkehrsfliegerschule Osmers. Bordmonteur Feiler und der Flugzeugführer Charlett sind Friedensflieger und haben bereits viele hunderttausend Kilometer und Streckenflüge zurückgelegt, wobei in letzter Zeit die Strecke Berlin—München besonders oft von ihnen beflogen wurde. Das Flugzeug, eine Maschine des Typs „Merkur", wurde Mitte Mai dieses Jahres nach Prüfung durch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt von den Dornier-Werken an die Deutsche Lufthansa geliefert und hat seitdem ohne jeden Zwischenfall Dienst getan.

Schwere Unwetter über den Britischen Inseln

London, 23. September. Die in der letzten Zeit über Nordengland, Schottland und Nordirland niedergegangenen Regenmassen haben große Ueberschwemmungen angerichtet. Es hat teilweise 50—60 Stunden hintereinander geregnet. In den betroffenen Gebieten gilt die Kartoffelernte als vollkommen vernichtet.

Ueberfall auf einem Ueberssee-Dampfer.

Nach Meldungen von Bord des in Marseille eingetroffenen französischen Dampfers „Clemenceau", verübten 7 Chinesen auf den Kapitän des Schiffes einen Mordversuch. Als der Dampfer sich auf der Fahrt von Saigoon nach Hongkong befand. Der Kapitän erhielt im Schlaf mehrere Messerstiche. Die Chinesen wurden verhaftet und der französischen Hafenbehörde in Saigon ausgeliefert.

Der „Avenir" gegen den französisch-russischen Nichtangriffspakt.

Paris, 23. September. Der „Avenir", das Blatt Millerands, erklärt einen Nichtangriffspakt zwischen Rußland und Frankreich als wertlos, wenn nicht alle westlichen Nachbarn Rußlands dem Pakt beitreten, da es sonst den Sowjetarmeen möglich sein würde, ungestraft über die Kleine Entente und Polen herzufallen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine Betrügerin, die sich selbst für tot erklärte! Lange Zeit mußten die Kriminalbehörden und Staatsanwaltschaften nach einer gemeingefährlichen Betrügerin und Diebin fahnden, die mit seltener Dreistigkeit eine Straftat um die andere beging, die aber auch nichts unversucht gelassen hatte, sich ihrer Festnahme zu entziehen. Es war dies die am 22. Juni 1902 zu Köpprich, Kreis Neurode, geborene angebliche Kontoristin Elfriede Henke, die demnächst verschiedene Gerichte beschäftigen wird. Die Henke war in den letzten Jahren vornehmlich im Freistaate Sachsen, in Bayern, den thüringischen Staaten, in den Provinzen Sachsen und Schlesien und anderwärts unter den verschiedensten Namen und Standesbezeichnungen aufgetreten, um alle möglichen Betrügereien und Diebstähle zu verüben. Aus der langen Kette der von ihr verübten Straftaten seien einige Einzelfälle angeführt. Im Januar 1926 hatte die Henke im Marthaheim zu Chemnitz ein dort sich aufhaltendes Mädchen Maria Josepha Bauer, geboren am 4. März 1904 in Weiding in Bayern, kennen gelernt, deren Ausweispapiere gestohlen und so unter dem Namen der Bauer zahlreiche Diebstähle und Betrügereien verübt. Die wirkliche Trägerin dieses Namens geriet deshalb selbst in den Verdacht der Täterschaft und auch vorübergehend in Haft, bis sich ihre Unschuld herausgestellt hatte. Und unter dem Namen der Bauer hatte die Henke auch in der Umgebung von Kamenz mehrere Schwindeleien begangen. Die in Kamenz, Wiesa und anderen Orten wohnhaften Geschädigten erhielten dann von ihr Karten, worauf ihnen die abgefeimte Gaunerin Mitteilung machte, sie befinde sich in einem Bautzner Krankenhaus. Um nicht weiter kriminell verfolgt zu werden, hatte die Henke in der Nummer 242 des Kamenzer Tageblattes vom 16. Oktober 1926 eine größere Todesanzeige veröffentlichen lassen, die wie folgt lautete: Todesanzeige. Heute früh ½5 Uhr verschied an den Folgen einer Operation unsere herzensgute, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, die Stütze Maria Josepha Bauer im Alter von 23 Jahren. Im tiefsten Schmerz die trauernden Hinterbliebenen nebst Anverwandten. Bautzen, den 14. Oktober 1926, Kiel, Weiding, Niederbayern, Amerika. Ueberführung findet nach München statt. — Dieser freche Schwindel konnte bald aufgeklärt werden. Es gelang dann auch zu Anfang dieses Jahres, die wirklichen Personalien der Betrügerin festzustellen. Die Henke legte sich aber andere Namen zu und setzte ihre verwerfliche Handlungsweise weiter fort. Zu der Zeit, wo sie im Kamenzer Tageblatt die Todesanzeige erließ, hatte man ihr in Bautzen im katholischen Knabenheim ein Unterkommen gewährt. Dort stahl die Henke die Legitimationen zweier Schwestern und aus der Kapelle eine Uhr, um dann von der Bildfläche zu verschwinden. In der Folgezeit erschwindelte sie sich beispielsweise in der Umgebung von Leipzig vier wertvolle Skunkskragen und bediente sich hierbei eines Namens Kionka. Pelzschwindeleien beging die Henke dann auch in Plauen i. V. unter dem Namen Engel und Engelmann. In Jocketa spielte sie die Rolle einer angeblichen Pflegerin Hartwig aus Weimar und betrog, natürlich ohne die aufgelaufenen Hotelschulden zu bezahlen, einen Kellner noch um ein Darlehen. In Greiz verübte sie als eine gewisse Klara Köhler verschiedene Straftaten, tauchte kurz darauf in Ebersbach im Hotel Stadt Zittau auf, bezeichnete sich als eine Frau Maria Anna Vogel aus Dresden, mietete sich ein Auto zu einer Fahrt nach Schlesien und prellte so den Kraftwagenführer um insgesamt 220 Mark Fahrgeld. Immer fand die Henke, vornehmlich in Wohlfahrtsheimen, vorübergehend Unterkunft. Ende Februar wurde sie allein von neun verschiedenen Strafverfolgungsbehörden gesucht, ferner hatten Verlangen nach ihr eine Anzahl Polizei- und Kriminalämter. Am 30. März glückte ihre Festnahme in Hof. Seit dieser Zeit schwebt gegen die Henke ein umfangreiches Ermittlungsverfahren. Viele Straftaten konnten inzwischen aufgeklärt und zunächst vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Bautzen ein Termin für die im dortigen Bezirk begangenen Betrügereien und Diebstähle angesetzt werden. Insoweit lautete das Urteil auf 2 Jahre Gefängnis, auch geht die Angeklagte auf 3 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. Aus vorgenannter und der Henke bereits anderweit zuerkannten Strafen, sowie aus den noch zu erwartenden weiteren Verurteilungen wird später eine Gesamtstrafe gebildet werden.

§ Eigenartige Verfehlungen eines Postassistenten vor Gericht. Der in der Mitte der fünfziger Jahre stehende Postassistent Albin Oskar Eichler wurde vom Schöffengericht Kötzschenbroda wegen schwerer Unterschlagung im Amte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, erhielt aber für den größten Teil seiner Strafe Bewährungsfrist zugebilligt. Der Angeklagte, der eine bald vierzigjährige Dienstzeit hinter sich hat, war früher lange Jahre in Bischofswerda und seit 1919 beim Postamt Kötzschenbroda tätig. In den letzten zwei Jahren hat Eichler, in wirtschaftliche Schwierigkeiten eingezogenen Nachnahmebeträge in vereinzelten Fällen immer etwas zurückhielt. Die Auftraggeber kamen dann immer etwas geraten, sich damit zu helfen gesucht, daß er die von Postzustellern später in den Besitz der ihnen zustehenden und von der Post eingezogenen Nachnahmebeträge. Um diese eigenartigen Unregelmäßigkeiten, zu verdecken, mußte Eichler fortgesetzt falsche Buchungen vornehmen. Geschädigt ist letzten Endes dauernd niemand worden. Die zurückgehaltenen Beträge erreichten jeweils eine Höhe bis zu etwa 20 Mark.

§ Ein Radfahrer wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Am Gründonnerstag ereignete sich an der Ecke der Glacis- und Bautzner Straße, einer gefährlichen Verkehrsecke, ein Unfall, der von tödlichen Folgen begleitet war. Der Markthelfer einer Dresdener Firma, Richard Herbert Menzer, hatte Auftrag erhalten, in der Alaunstraße mittels Fahrrades eine Flasche Oel abzuholen, die sonst geliefert wurde und immer 25 Liter Inhalt faßte. Am fraglichen Tage erhielt er aber eine Flasche doppelten Inhaltes, deren Gewicht rund einen Zentner betrug. Die schwere Last wurde auf dem Gepäckträger am Vorderrad befestigt, und obgleich Menzer gewisse Bedenken hatte, fuhr er doch damit los. An der eingangs erwähnten Ecke stieß der Markthelfer eine 76jährige Zimmervermieterin Lehmann an, die ziemlich gedankenlos die Straße kreuzen wollte. Sie wurde auf das Pflaster geschleudert, zunächst nach einer dort befindlichen Gastwirtschaft gebracht, und dann auf ihren ausdrücklichen Wunsch nach ihrer benachbarten Wohnung gefahren. Dort wurde die hochbetagte und auch schwerhörige Greisin infolge eingetretener Bewußtlosigkeit von ihren Untermietern auf die Lagerstätte gebracht und in der 3. Nachmittagsstunde nach dem Krankenhaus Friedrichstadt überführt, wo bald darauf der Tod eingetreten ist. Bei der erfolgten Sektion der Leiche wurde eine geringe Schädelverletzung und als Todesursache eine starke Gehirnblutung festgestellt. Für den Markthelfer Menzer hatte dieser Vorfall entsprechende strafrechtliche Folgen. Er mußte sich jetzt vor dem Schöffengericht verantworten. Anklage war erhoben worden wegen fahrlässiger Tötung nach § 222 Absatz 2 StGB. und wegen Uebertretung der Verkehrsordnung der Stadt Dresden vom 26. Juni 1926 in Verbindung mit § 366 Absatz 10 StGB. Eben wegen der schweren Last, die er nicht auf seinem Rade befördern durfte, war Menzer an die alte Frau angestoßen, die er vielleicht sonst mit Leichtigkeit hätte umfahren können. Der Angeklagte war voll geständig, die Zeugenvernehmung verlief für ihn sehr günstig. Geh. Ober-Med.-Rat Prof. Dr. Schmorl berichtete als Sachverständiger über das Ergebnis der Leichensektion. Danach ist der erfolgte Tod der alten Frau mit denkbar größter Wahrscheinlichkeit in ursächlichem Zusammenhang mit dem von ihr zuvor erlittenen Unfall zu bringen. Der Beschuldigte wurde unter Zubilligung einer Bewährungsfrist im Sinne der erhobenen Anklage zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht sah für erwiesen an, daß Menzer in der Ausübung einer Berufspflicht fahrlässig gehandelt hat.

Amtlicher Teil.

Siedlungsbauten auf dem Kiefricht.

Wegen der Erschließung des Kiefrichts zu Siedlungszwecken soll gemäß Beschlüssen der städt. Körperschaften

nächsten Sonnabend, den 24. September 1927, nachmittags 5 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses eine gemeinschaftliche nähere Besprechung und Erläuterung über alle einschlagenden Fragen, namentlich auch hinsichtlich der Finanzierung der Siedlungsbauten, mit den hierfür interessierten Kreisen stattfinden. Der städt. Bausachverständige, Herr Brandversicherungsbaurat Bergmann, Pirna, wird mit anwesend sein.

Wir fordern alle hiesigen Einwohner, die sich ernsthaft für den Siedlergedanken interessieren, hiermit auf, sich zu dieser über alle Einzelheiten Aufschluß gebenden Besprechung, an die sich gegebenenfalls sogleich eine Meldung anschließen kann, einfinden zu wollen.

Bad Schandau, am 23. September 1927.

Der Stadtrat.

Pflichtfeuerwehr.

Nächsten **Sonntag, den 25. Septbr. 1927, vorm. ½12 Uhr** Stellen **sämtlicher Abteilungen** in **Mertigs Grundstück** zur **Prüfung** durch den Bezirksverband sächsischer Feuerwehren in der Amtshauptmannschaft Pirna.

Bad Schandau, am 23. 9. 1927.

Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Zum neuen Kleid

Salamander-Schuh

Salamander-Schuh sind elegant und bei gediegenster Ausführung preiswert

Allein-Verkauf für Bad Schandau u. Umgeg.

Franz Hajeks Wwe., Kirchstraße

Außerdem die bewährten Rieker-Sportschuhwaren

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Spielplan des Residenztheaters Dresden.

Sonntag, den 25. Sept., bis Sonnabend, den 1. Okt., ½8: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren", außerdem Sonntag, 25. Sept., ¼4: „Der fidele Bauer" (kleine Preise).

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche Bad Schandau. Am 15. Sonntag n. Trin., vorm. 9 Uhr in der Friedhofkapelle Predigtgottesdienst: Pfarrer Ebert, Pirna. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein im Heim des Kindergartens. — Donnerstag 8 Uhr Veranstaltung für den Kindergarten im Kurhaus.

Parochie Reinhardtsdorf. Sonntag, 25. September, 9 Uhr Gottesdienst in Reinhardtsdorf.

Katholische Marienkapelle Bad Schandau.

Sonntag, den 25. September, vorm. ¾7 Uhr Beichte, ½8 Uhr hl. Messe und Altarrede, ½10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. ½3 Uhr Segensandacht. Wochentags hl. Messe ½8 Uhr.

Saxonia-Lichtspiele Bad Schandau

Ab Freitag bis nur mit Montag, abds. ¼9 Uhr, Sonntag ½6 u. ¼9 Uhr

Quo Vadis

in 10 Akten

Der Brand Roms / Die Christenverfolgung

Nach dem Roman von Henryk Sienkiewicz

In der Hauptrolle **Emil Jannings** und **Lillian Hall Davis**

In diesem Film wirken 40 Löwen mit

Dazu nur **Emelka-Woche** mit **„Unruhen in Wien"**

Karten im Vorverkauf

1. Platz numeriert

Verstärktes Orchester

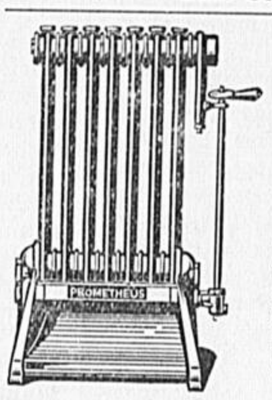
Lichtspiele Wendischfähre

Sonnabend und Sonntag abends ½9 Uhr

Niemand versäume das interessante Werk

Prof. Rübsamen

Frauenarzt (12—3) Dresden-A., Reichsstr. 14, Ecke Schnorrstraße, Tel. 42482 **zurück**



Die billigste und sauberste Heizung ist die

Gasheizung

Kein Ruß Keine Asche

Sie haben sofort ein warmes Zimmer — Stets betriebsbereit — Wir liefern solche Oefen für jede Raumgröße und zu jeder Preislage. Bei einem bestimmten Gasverbrauch gewähren wir **ganz erhebliche Rabatte.** Heiz- u. Badeöfen müssen stets m. einem Abzug versehen sein. **Auskunft u. Rat** erteilt das

Stadtgeschäft Poststrasse **Gaswerk Bad Schandau**

Frische Pflaumen

10 Pfd. M 2.40

Richard Pfau

Sprechapparate und **Schallplatten**

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

R. Hajek

Bad Schandau, Kirchstr.

Spezialgeschäft für Sprechapparate u. Schallplatten

Steter Eingang neuester Erzeugnisse / Reiche Auswahl

Verkaufe

umständehalber

Schäferhund

mit Stammb., dressiert, zuverlässiger Wächter, 2 J. alt, nur in gute Hände

Ernst Schindler, Krippen Erbgericht

Gebrauchter

Winter- und Sommermantel

preiswert **zu verkaufen**

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Sächs. Elbztg.

Weichblei

zu kaufen gesucht

Sächsische Elbzeitung

Korpul. Personen

leiden besonders unt. schlechten Bruchbändern. Sichere Hilfe bietet Bandagist

Walther Kunde

Dresden

Pirnaische Straße 45

Dezimalwaagen
Tafelwaagen
Butterwaagen
Gewichte

Albert Knüpfel

Für die kommende Jahreszeit

empfehle in praktischen Stoffen u. aparten Farben zur Verarbeitung

Mull
Etamine
Nessel
Madras
Köperleinen

Spez.-Gesch. **Frieda Hieke** Bad Schandau, Zaukenstr. 134, I. Auf Wunsch jederzeit Anfertigung i. Geschäft

Bier- und Speisehaus

Dresden, Schloßstraße 23

Ausschank echter Biere

Seit Januar Salvator-Ausschank

Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisekarte

Inh.: Gustav Hanicke

Paul Lindau

genannt **Paulchen,** der bekannte

Verwandlungs-Humorist

Sonnabend, den 24. Sept., in der

Kristall-Tanzdiele

Eintritt 50 Pfg. - Kein Weinzwang

Hierzu laden höflichst ein

Alois Schneider und Frau

Ruderverein Bad Schandau

Sonnabend, den 24. September

Freundschaftsabend

mit dem Pirnaer Ruderklub im Hotel „Goldner Engel" **verbunden mit Siegerfeier**

Sonntag, den 25. September

Abrudern

nachmittags 2 Uhr

Bootsauffahrt

Anschließend Beisammensein im Café Häntzschel, Postelwitz

Der Vorstand

Werbekräftige Drucksachen

liefert in kürzester Zeit

die Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

Gesunde Kühe —

Gesunde Milch —

Gesunde Kinder!

2 (Nachdruck verboten.)

Knatternd und fauchend keuchte das Auto über die letzte steile Steigung empor, die schnurgerade Kastanienallee entlang, donnerte durch die überwölbte Toreinfahrt und hielt vor der von zwei in Sandstein gehauenen Pikören flankierten Freitreppe.

Vinzenz sprang heraus.

„Noch einmal, allerherzlichst willkommen!" Und mit einer Handbewegung nach einem tadellos befrackten Herrn, der wie ein englischer Lord aussah: „Haushofmeister White!"

In der riesigen Halle, deren dämmernde Kühle mich zusammenschauern ließ, hing Geweih neben Geweih, Gamskrucke an Gamskrucke. Daneben breitete ein Steinadler seine Schwingen, leuchtete das schneeige Weiß eines Berghasen zwischen blaugrün schillernden Auerhahnstößen und den Sicheln der Birkhahnspiele, lautlos versank der schreitende Fuß in gestreiften Zebradecken, harschen Sauschwarten, graubraunen Bärenfellen.

„Donnerwetter!"

„Ganz nett, gelt? Aber das Beste hängt droben im Saal; nun ruh nur erst mal a bisserl, spül dir den Reisestaub ab, a Bad is schon hergerichtet, um halber sieben nachtmahlen wir dann."

Arm in Arm stiegen wir die läuferbelegte Treppe empor, gingen einen langen Flur hinab:

„So, mein Alterle, Wohnraum, Schlafzimmer, Ankleidekabinett, — wenn du irgend an Wunsch hast; Umständ' werden nit g'macht!"

Ueberrascht blieb ich auf der Schwelle stehen:

„Menschenskind, das ist ja einzig schön!"

Durch die hohen, gotischen, spitzbögigen Fenster flutet das Gold der Nachmittagssonne, gab den schweren, gepreßten Ledertapeten, den klobigen Eichenmöbeln einen warmen Hauch, wurde zurückgeworfen von einem hohen venezianischen Pfeilerspiegel und lag wie ein Meer voll Licht und Glanz über den ruhenden Wäldern drunten im Tal, den himmelanstrebenden Bergriesen, deren Häupter aufglühten in tiefem Purpurglanz.

„Wahrhaftig, wie in einem Märchen!"

„G'fallt dir's? No, is recht." Mein Freund öffnete die Tür zu dem danebenliegenden Ankleideraum, dem Schlafzimmer: „A Kistl Zigaretten hab ich dir hingstellt, von Simon Arzt aus Kairo, is doch noch immer deine Lieblingsmarke, gelt? Un was zum Lesen, falls d' net gleich einschlafn kannst, Ganghofer, Löns, an Jahrgang vom „Deutschen Jäger."

„Du lieber, lieber alter Kerl!" Ich konnte nicht anders, gab ihm einen herzhaften Kuß. — Der Vinzenz lachte.

„I bin doch kei Madel, du narrischer Zwickl; aber mir scheint, dö norddeutsche Steifheit laßt scho nach, dös liegt an der Luft, und nun — Anderl! — Anderl!"

Ein Lakei trat ein, ein frischer, junger Mensch mit Kreuzerschneckerln, schwarzen Augen:

„Is Bad hergrichtet? Schön, dann mach dir 's einstweilen bequem Alterle, und auf Wiederschaun hernach, i will mich erst mal nach meine anderen Gäst umtun, in a Stund hol ich dich!"

Der Anderl räusperte sich diskret.

„Wann Ew. Gnaden befehlen, dö Kuffern san draußen." —

„Gut, packen wir erst mal aus. Sind Sie schon lange hier im Dienst?"

„Net grad lang, erst a halbs Jahr —", und nun erfuhr ich nacheinander die ganze Lebensgeschichte, während sich meine Koffer wie durch Zauberei leerten. —

Ein halbes Stündchen später schlüpfte ich in den Smoking, brannte mir eine Papyros an und trat ans Fenster. Draußen lagerten schon die ersten, weichen Schatten des beginnenden Abends. Rosiger Widerschein färbte die von wildem Wein überwucherten Mauern, drunten, im Tal, wallten ziehende Nebelschwaden auf, aber drüben flammten die Schroffen und Schrunden wie von rinnendem Blut übergossen, violette Tinten geisterten über die Steilhänge hin, und nur die höchsten Spitzen des Urgesteins waren umwoben von einer flimmernden Strahlenkrone. Dort oben, wo in Rissen und Runsen der Firnschnee haftete, schienen Rosen aufzublühen, Myriaden roter Rosen, ein Feenreich, geheimnisvoll und lockend, ein Märchenland, umwoben von dem Zauber unberührter Reinheit.

So versunken war ich in dem Anblick, daß ich ein leises Anklopfen ganz überhörte. Eine Hand legte sich von rückwärts auf meine Schulter, ich fuhr herum:

„Vinzenz! Entschuldige, aber — —"

„Brauchst dich net entschuldigen, Alterle — ah — was seh ich „en grande tenue", Bratenrock und Lackschuh! Du, das gibts in Schloß Terofal net, mir san alle ans Jagdhabit gwöhnt, no, jatzt wolln ma mal rübergehn."

Wieder schritten wir den Korridor entlang bis zu dem Arbeitszimmer des Hausherrn, ein Diener öffnete die Tür. Im Erker standen drei Herren im Gespräch beisammen. Der Vinzenz schob mich vor: „Graf Pürkstein, Rittmeister Graf Pernegg, Ritter von Molnar!"

„Hab die Ehr!" — „Sehr angenehm!" Ein Händeschütteln, Verbeugung. — Der schlanke Birkenfeld-Dragoner klemmte sein Einglas fest:

„I glaub wir habn uns schon amal gsehn, Baron, vor sieben oder acht Jahren, bei der Pardubitzer Steeplechease. Sö ritten an Fuchs und i an Dunkelbraunen, waren S nit Königin-Husar, blausilber?"

„Jawohl, ganz recht, Heyden-Linden gewann damals das Rennen, Rosenberg wurde Zweiter — —"

Die Verbindung war hergestellt, Graf Pürkstein räusperte sich:

„Sie kommen aus dem Reich? Gelt?"

„Ich bin Sachse — —"

„Ah — Sachse!" Das klang fast herzlich, und der Vinzenz lachte:

„Schad, i hatt dem Poldl schon gruslig gmacht vor dem Preißn, auf dö Berliner san s' net gut zu sprechen am Ballhausplatz!"

Franz Joseph Ritter von Molnar zwirbelte seinen langausgezogenen, pechschwarzen Schnurrbart:

„Haben S' a gute Reise ghabt? — Freit mi, daß ma jetzt unser Fünf sein, da kann immer einer passen bei 'n Tarock oder spielen S' lieber Skat?

Sedlmayr trat ein, die Mienen des wohlerzogenen alten Mannes erstarrten zur Maske.

„Meld untertänigst: es is angricht!"

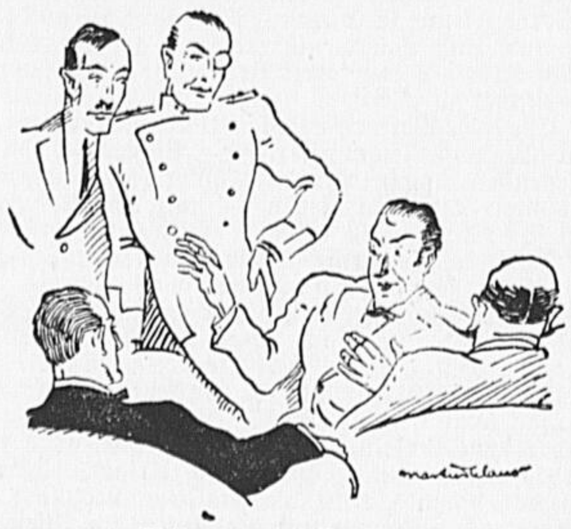
„Auf! sprach der Fuchs zum Hasen!" Vinzenz nahm meinen Arm, die Flügeltüren zu dem anstoßenden Saal wichen nach innen. Die kassettierte Decke warf den Widerschein der rosafarbenen, in hohen, silbernen, sechsarmigen Leuchtern steckenden Kerzen zurück, deren leise flackernde Flammen sich in dem Parkett, den grünlichen Römern, goldgeränderten Sektschalen, blutfarbenen Rubingläsern und schweren Bestecken, neben denen über den schneeigen Damast verstreut kleine Latschenbrüche lagen, spiegelten. Auf hohen Postamenten standen stählerne Rüstungen, an den Wänden hingen zwischen altersdunklen Bildern Waffen aller Arten und Zeiten, vom Bumerang und Malayenkris bis zum Morgenstern, Pavesenschilde, kunstvoll eingelegte Feuersteinflinten, Armbrüste und Saufedern, in Brusthöhe aber waren die erlesensten Trophäen angebracht, welche seit Generationen die Schloßherren von Terofal erbeutet hatten. Drohend erhoben zwei riesige Karpathenbären ihre Pranken, neben dem fahlen Gelb eines ostafrikanischen Löwen spannte sich die prachtvoll gezeichnete Decke eines Himalayatigers, prahlten die mannshohen Stoßzähne eines Elefantenbullen, und die eine Schmalseite war bedeckt mit Vogelbälgen, deren Artbestimmung auch einem Ornithologen von Fach nicht leicht gefallen wäre.

Mein Freund führte mich zu der Tafel:

„Zum Anschaun hast d' morgen noch Zeit gnug, Alterle — ach, Hochwürden der Herr Kaplan!"

Lautlos war der Geistliche eingetreten, drückte mir lächelnd die Hand:

„Innermoser!" Dann sprach er das Tischgebet. Nur mit den Augen leitete der Haushofmeister das Auftragen der Speisen, flüsternd nannten die Diener die Namen der Weine.



„Willkommen und Weidmannsheil!" Vinzenz hob sein Glas, und nun mußte ich auch den anderen Herren zutrinken. Der Ritter von Molnar zerlegte einen trüffelgefüllten Artischockenboden:

„Zwei Gamsböck hab ich schon, wenn S' im nächsten Herbst Zeit und Lust haben, kommen S' doch amal zu mir nach Keresz-Erdö, is a bissel abgelegen, hart an der Grenz, bei Köröpülü, aber Hirsch gibts da; also ich sog Ihnen, zehn Kilo Gweihgwicht, vorigs Jahr ham ma zwei Sechzehnender gschossen, die haben beide in Budapest erste Preis gkriegt, un Bären un Wölf un Sauen, Raubwild können S' schießen, so viel als S' nur mögen."

Das Stichwort war gefallen: Weidwerk! Hier, in Terofal, schien sich alles um die Jagd zu drehen, selbst die Diener trugen an den moosgrünen Livreen Hirschhornknöpfe, die Dessertlöffel waren mit gebräunten Grandln geschmückt, und von der Decke herab hingen zwei Donauweibchen, die auf gekreuzten Geweihstangen ruhten.

Die Stirnen der Herren waren röter geworden, die Stimmen lauter; allmählich taten die schweren Weine und der von der Suppe an gegebene Sekt ihre Wirkung. Wieder und immer wieder glitten meine Blicke über die trophäenbedeckten Wände.

Meinem Platz gegenüber hing das meisterhaft geniale Bildnis eines noch jungen Mannes in einer seltsam anmutenden, altertümlichen Jagduniform. Die nachtschwarzen Augen unter den starken Brauen hatten einen harten, spöttischen Ausdruck, die scharf gebogene Nase und das eckige Kinn verrieten Willenskraft und um den fest geschlossenen, bartlosen Mund lag ein brutaler Zug. — Bis in die kleinste Einzelheit war alles offenbar naturgetreu wiedergegeben: die Damaszenerläufe der Radschloß-Doppelbüchse, der mit Gold eingelegte Griff des Hirschfängers, die wappengeschmückten Knöpfe.

Ich kam nicht los von dem Anblick, beugte mich zu meinem Freund hinüber:

„Wen stellt denn das Gemälde dar?"

„No, hab i 's net glei gsagt?" Graf Pernegg lachte. „Die Frag tut a jeder, der zum ersten Mal in Terofal is!"

Vinzenz spielte nachdenklich mit dem Messerbänkchen.

„Ja — leider, der Hubertus Silvester is nun amal 's Skelett im Haus — —"

„Oho! Das klingt ja ganz verheißungsvoll! Also sogar mit einem regelrechten Schloßgespenst kannst du aufwarten?"

„Dös net, übrigens, die Sach is zu ernst, um zwischen Fisch und Braten drüber z' reden. Nachher meinethalben —"

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Tunney bleibt Weltmeister im Schwergewicht.

Chicago, 23. September. Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, der heute auf dem Soldiers Field zwischen dem Titelhalter Genee Tunney und Altmeister Jack Dempsey zum Austrag kam, wurde von dem bisherigen Meister Genee Tunney nach 10 schweren Kampfrunden nach Punkten gewonnen.

Einzelheiten des Kampfes.

Der Verlauf des Kampfes war folgender: Kurz nach 7 Uhr abends wurde das Betreten des Soldiers Field freigegeben. Auf 11 Zufahrtstraßen stauten sich die Menschenmassen. Riesige Scheinwerfer beleuchteten den Schauplatz. Die Zahl der Besucher wird auf 150 000 Menschen geschätzt. Auch zahlreiche Vertreter der Boxwelt waren erschienen. U. a. Jim Jeffries, Jack Sharkey und Paolino. Um 9 Uhr (4 Uhr deutscher Zeit) betraten Tunney und Dempsey vom Publikum lebhaft begrüßt den Ring. Nach den üblichen Formalitäten ertönte unter ungeheurer Spannung der Zuschauer um 9 Uhr 6 Minuten der erste Gongschlag.

1. Runde: Beide Gegner geben ihrem Kampf von vornherein ein scharfes Tempo. Dempsey landete wiederholt Körperhaken. Tunney trifft des öfteren Dempseys Kopf mit schweren 1, 2-Schlägen. 2. und 3. Runde: Dempsey beginnt wieder mit heftigen Angriffen und treibt Tunney im Ring umher. Tunney antwortet aber bald mit mehreren schweren Rechten, die Dempsey in die Seile werfen. 4. Runde: Tunney landete wiederholt schwere Gesichtshaken und treibt Dempsey in seine Ecke. Clinch, nach Trennung muß Dempsey weiter schwere Treffer einstecken. Beide kämpfen in heftigem Schlagwechsel noch 3 Sekunden nach Rundenschluß. 5. und 6. Runde: Beide Kämpfer drängen auf Entscheidung. Harter Schlagwechsel. Dempseys Auge ist aufgeschlagen und blutet. 7. Runde: Dempsey zwingt Tunney mit schweren Rechts- und Linkshaken zu Boden. Tunney erhebt sich bei Neun, weicht aus und wird durch den Gong gerettet. 8. bis 10. Runde: Tunney hat sich wieder erholt und es gelingt ihm, Dempsey schwer anzuschlagen und ihm durch Gesichtstreffer auf die Augen die Treffsicherheit zu rauben. Dempsey muß einmal kurz zu Boden gehen. Gegen Schluß der letzten Runde war Dempsey stark mitgenommen. Beide Augen bluteten sehr.

Urteil: Sieger nach Punkten Genee Tunney.

*

Fast 8 Meter weit sprang der Neger de Hard Hubbard, der bei leichtathletischen Wettkämpfen in Cincinnati den Weitsprung-Weltrekord auf 7,98 Meter verbesserte.

Die dritte Partie um die Schach-Weltmeisterschaft zwischen Capablanca und Aljechin in Buenos Aires wurde nach dem 41. Zuge abgebrochen.

Sp. **Einige Daten zum Weltmeisterboxkampf. Dempsey hatte bis heute 79 Kämpfe, 48 k.-o.-Siege, 11 Punktsiege, 1 k.-o.-Niederlage, 2 „no decisions", 4 Unentschieden, 3 Punktniederlagen, 10 Exhibitions; Tunney dagegen 61 Kämpfe, 30 k.-o.-Siege, 15 Punktsiege, 0 k.-o.-Niederlage, 14 „no decisions", 0 Unentschieden, 1 Punktniederlage, 1 „no kontest". Dempsey boxt 13 Jahre und kämpfte 298 Runden, Tunney 9 Jahre und 456 Runden.**

7 Fußball-Länderspiele sind für den Monat Oktober bei dem Internationalen Fußball-Verband angemeldet worden.

Aus den Lichtspielhäusern.

„Man soll den Teufel (und den Löwen) nicht an die Wand malen." Während der Aufnahmen zu „Quo vadis" suchte Gabriellino d'Annunzio, der bewährte Mitarbeiter Georg Jacobys, auch während der kurbelfreien Stunden Eindrücke für humoristische Szenen zu sammeln. Einst hatte er einen der Gladiatoren, auf Grund einer geheimen Verabredung, veranlaßt, sich durch sein harmloses Löwenfell, das dazu diente, seine Blößen zu verdecken, in gebührenden Respekt zu setzen. Man kurbelte eben im Atelier eine der Szenen im Kerker, in dessen Hintergrunde durch die vergitterten Fenster die weit aufgerissenen Rachen der blutwitternden, wütenden Bestien sichtbar waren. Plötzlich öffnet sich die Kerkertüre, und majestätisch erscheint in derselben der Schweif eines Löwen, der bei einiger Aufmerksamkeit durch seine etwas krankhafte Niedergeschlagenheit und auffällige Kraftlosigkeit seinen harmlosen Ursprung hätte verraten müssen. Er gehörte nämlich nur der Hülle der einst schreckenerregenden Bestie an, unter welcher sich nunmehr der von d'Annunzio gedungene Gladiator verbarg. Eine furchtbare Panik entstand. Alles jagte wie irrsinnig über stürzende Gestalten, Kerkermauern und Jupiterlampen nach den Ausgängen zu. Vierzehn Tage später flohen dieselben Statisten in der Arena des Zirkus Maximus vor dem wirklichen Löwen, der sich der Regie d'Annunzios zu fügen nicht gewillt war. Daß diese Flucht vor den Löwen nur allzusehr begründet und erklärlich war, wird das Publikum bei seinem Besuche des Films „Quo vadis" in den **Saxonia-Lichtspielen** bez. in **Wendischfähre** zu beurteilen in der Lage sein. (S. Anz.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Die amerikanische Legion.

Man muß es den Franzosen lassen: sie verstehen es ausgezeichnet, mit geringen Kosten gute politische Geschäfte zu machen, durch tönende Reden, laute Feste praktische Erfolge einzuheimsen. Das ist auch der Hintergrund für die höchst feierliche Aufnahme, die man auf die sog. „amerikanische Legion" bei ihrem Besuch in Frankreich herniederrauschen ließ.

Seit Frankreich eine Republik ist, hat man in Paris sehr oft und sehr gern daran erinnert, wie dereinst, als vor 150 Jahren die Nordamerikanische Union ihren Befreiungskampf gegen England führte, so mancher Franzose an diesem Kampf auf nordamerikanischer Seite teilnahm, und der alte Lafayette, der das auch mitgemacht hat, wurde immer bei passender Gelegenheit, so auch jetzt wieder, in seiner langen Grabesruhe gestört. Dazu kommt, daß besonders die Südstaaten, die einst sogar Kolonien Frankreichs waren, sehr viel französisches Blut aufweisen, wovon noch heute zahllose Städtenamen, namentlich im Mississippibecken, zeugen. Das alles wird in passenden Augenblicken gern aus der historischen Schublade herausgeholt.

Jetzt tat man es auch wieder und der französische Ministerpräsident selbst zog diese Schublade ganz mit heraus. Diese amerikanische Legion, deren Mitglieder nur teilweise wirkliche Mitkämpfer im Weltkrieg waren — marschierte doch auch eine Schar reizender „Bubiköpfe" in Paris am Grabe des „Unbekannten Soldaten" vorbei! —, schien ja zuerst Gegenstand mannigfacher kommunistischer Angriffspläne zu werden, weil man sich an den Amerikanern wegen der Hinrichtung der Anarchisten Sacco und Vanzetti rächen wollte. Aber die französische Regierung kennt in solchen Fällen nicht die geringste Rücksicht und ging von vornherein mit größter Schärfe und bestem Erfolg gegen jeden Versuch vor, den Empfang der Amerikaner zu stören.

Wie liebe Verwandte, die auf Besuch kommen, schleppte man sie von Feier zu Feier. Poincaré benutzte die Gelegenheit, um in besonders übler Form gegen Deutschland vom Leder zu ziehen — und den Besuchern blieb auch Verdun nicht erspart. Mit einer Poincaré-Rede als Festgabe, die natürlich die französisch-amerikanische Waffenbrüderschaft feierte. Er trägt ein bißchen sehr stark auf, dieser französische Staatspräsident von 1914, und sein historisches Wissen, das für die Zeit vor dem Kriege recht zahlreiche Lücken aufweist, schwillt an, sobald er auf die Waffentaten Frankreichs zu sprechen kommt. Der französische Heldenmut vor Verdun — der deutscherseits übrigens durchaus nicht verkleinert wird! — soll nach Poincaré die Ursache dafür gewesen sein, daß damals, 1916, die Italiener bei Görz, die Engländer an der Somme und die Russen im Osten angreifen konnten, außerdem die „Konzentration" der Alliierten auf dem Balkan möglich wurde. Ein billiger „Stolz"! Denn die Offensive jener drei Mächte kam über Anfangserfolge nicht hinaus und diese „Konzentration" war ja nichts weiter als eine Vergewaltigung des neutralen Griechenlands und der Treubruch Rumäniens. Da paßt es denn ganz besonders hübsch, wenn Poincaré Verdun als die „Zitadelle des Ideals und des Rechts" nennt. Die „Gerechtigkeit und Zivilisation", nicht zuletzt auch das „Selbstbestimmungsrecht der Völker" — allerdings so, wie die Entente es auffaßt! — ist ja natürlich einzig und allein die Veranlassung gewesen, daß Amerika unser Gegner wurde!

Wenn nur nicht die „Legionäre" bei all diesen Feiern und Reden den Gedanken gehabt haben, daß „bar Geld lacht," oder, deutlicher gesagt, die Vereinigten Staaten sehr gern das Geld wieder zurückerhielten, das sie den Franzosen in jenem Kampf für die menschlichen Ideale geliehen haben! Hat doch den Amerikanern bei einem Empfang in Reims ein französischer Minister bescheinigt, daß nur die Hilfe Amerikas der Entente den Sieg gebracht hat. Dafür sollte nun endlich einmal gezahlt werden, doch — davon wurde nicht gesprochen!

Das neue deutsche Strafrecht.

Beratungen des Reichstagsausschusses.

Für die Beratung des Entwurfes des neuen allgemeinen Strafgesetzbuches ist ein besonderer Ausschuß des Reichstages gebildet worden, der jetzt zusammengetreten ist. Der Vorsitzende, Abg. D. Dr. Kahl (D. Vp.), sprach die Hoffnung aus auf ein verständnisvolles Zusammenwirken zwischen Regierung und Ausschuß und wandte sich an den ernsten Willen der Ausschußmitglieder als Vertreter des ganzen Volkes gerade bei der Schaffung des neuen Strafgesetzbuches. Alle Parteiinteressen seien zurückzustellen. Es liege ihm daran, den Geist des Artikels 21 der Deutschen Reichsverfassung zu beschwören: „Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes und an Aufträge nicht gebunden."

Staatssekretär Joel führte aus, der Reichsjustizminister habe den Wunsch, persönlich an den Verhandlungen teilzunehmen. Da der Minister soeben von Wien zurückgekehrt sei, werde er sicher von dort, wo augenblicklich die gleiche Materie mit der deutlich hervorgetretenen Absicht der Rechtsangleichung zwischen Österreich und Deutschland behandelt werde, wertvolle Anregungen und Aufschlüsse mitbringen.

Der Ausschuß behandelte dann zunächst die vier ersten Paragraphen des Entwurfes, die sich im wesentlichen mit dem Begriff der Strafbarkeit und der Strafbestimmung befassen. In der weiteren Beratung nahm Reichsjustizminister Dr. Hergt das Wort, um über seine Wiener Eindrücke in bezug auf die

Rechtseinheit zwischen Österreich und Deutschland

zu berichten. Im Nationalrat zu Wien sei es klar hervorgetreten, daß alle Parteien, auch die Oppositionsparteien, mit der österreichischen Regierung in dem Wunsche einig sind, die Arbeiten an dem neuen Strafgesetzbuch zu fördern und sie, wenn irgend möglich, zum erfolgreichen Abschluß zu bringen und die Rechtseinheit mit Deutschland auf diesem Gebiet herzustellen. Daraufhin wurde im Ausschuß in Aussicht genommen, daß einige Mitglieder des Reichstagsausschusses zunächst mit entsprechenden Mitgliedern des österreichischen Nationalrats Fühlung zu nehmen suchen, um einer ersprießlichen Zusammenarbeit hinsichtlich der Strafrechtsreform die Wege zu ebnen.

*

Der Österreichische Nationalrat beendete nach zweitägiger Debatte die erste Lesung des neuen österreichischen Strafgesetzentwurfes, der die Angleichung an das deutsche Recht bringen soll.

Hindenburg an die Deutschnationalen.

Schluß des Parteitages in Königsberg.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages gab Graf Westarp, während sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben hatten, Kenntnis von folgendem Telegramm des Reichspräsidenten auf das Huldigungstelegramm des Parteitages:

„Haben Sie aufrichtigen Dank für das freundliche Meingedenken und Ihre Glückwünsche zu meinem bevorstehenden Geburtstag. Die Beratungen Ihres Reichsparteitages begleite ich mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihre Arbeit dem deutschen Volke zum Nutzen gereichen und seine Einigkeit fördern möge.

von Hindenburg, Reichspräsident."

Graf Westarp fügte der Verlesung dieses Telegramms hinzu: „Gruß und Gegengruß legen uns die Verpflichtung auf, alles zu tun, um unser Volk von der Schmach der Schuldlüge zu befreien und dem Vorbilde des Generalfeldmarschalls folgend unbedingte Hingabe im Dienste des Staates zu üben." Die Verlesung des Telegramms und die Bemerkung des Grafen Westarp wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Dann setzte der Parteitag seine sachlichen Beratungen fort.

In der Hauptsache galt der zweite Beratungstag wichtigen Fragen sozialer und wirtschaftlicher Natur, die in eingehenden Referaten von führenden Mitgliedern der Partei erörtert wurden. So sprach Gewerkschaftssekretär Dudey-Duisburg über deutschnationale Sozialpolitik; er hob hierbei hervor, daß die christlich-nationale Grundeinstellung der Deutschnationalen Volkspartei verpflichtet, in jedem anderen Menschen ein Gotteskind und einen Bruder zu sehen. Der sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Eberle behandelte das Thema: Die sittliche und nationale Bedeutung des selbständigen Mittelstandes. Weder ein einzelner Mensch noch ein Volk habe eine Zukunft, wenn es nicht den Glauben an die Zukunft in sich trägt. Im besonderen Maße sei heute der gewerbliche Mittelstand bedroht. Unsere Minister sollten keinen Grabkranz für den Mittelstand bereit halten, sondern klare Förderung. Über das gleiche Thema sprach Reichstagsabgeordneter Jäger-Celle, auch Reichstagsabgeordneter Dr. Oberfohren behandelte die wirtschaftlichen und steuerlichen Nöte des Mittelstandes.

Nach weiteren Vorträgen fand der Parteitag seinen Abschluß durch eine

Rede des Vorsitzenden Grafen Westarp,

der betonte, daß die Partei nach wie vor Trägerin der großen christlichen, vaterländischen Bewegung sei und bleiben werde. Das verbinde die Vertreter der verschiedenen Interessen, Klassen, Stände und Berufe, die in der Partei vereinigt seien. Dem Marxismus müsse man den deutschen Idealismus entgegenstellen. Dieser Idealismus bedürfe in seinem Blute des Eisens preußischen Staatsbewußtseins und staatlichen Machtwillens. Die unbedingte Hingabe an den Dienst für den Staat ist in den Vordergrund zu stellen und daraus ergibt sich der Wille zur Wehrhaftigkeit und der Entschluß, unserem Staate zu dienen nach dem großen Vorbilde Hindenburgs, ohne jede Rücksicht darauf, ob die Staatsform und die Ereignisse, die dazu geführt haben, unsere Zustimmung finden. Deutscher Idealismus und preußisches Pflichtbewußtsein werden unser Volk wieder zur Freiheit führen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. September.

* Börsenbericht. Tendenz: Stark schwankend. Der Abschluß der Amerikaanleihe Preußens in Höhe von 30 Millionen Dollar machte einen günstigen Eindruck auf die Börse. Ultimobefürchtungen ließen aber die Kurssteigerungen nicht lange anhalten, da die Spekulation Abgaben vornahm. Die Schlußkurse lagen etwa auf dem Niveau der Vorbörse. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Tagesgeld war wie immer kurz vor dem Ultimo infolge der starken Vorversorgung außerordentlich flüssig. Die Rate bewegte sich zwischen 4 und 6 Prozent. Auch Monatsgeld war verhältnismäßig leicht, die Sätze stellten sich auf 7¾ bis 8¾ Prozent.

* **Die preußische Auslandsanleihe abgeschlossen.** Der Preußische Staat hat an das Bankhaus Harris, Forbes & Co. in Newyork als Führer eines Konsortiums eine mit 6 Prozent verzinsliche, 25 Jahre laufende Anleihe im Gesamtbetrage von 30 Millionen Dollar begeben. Der Erlös der Anleihe wird für Zwecke der Landeskultur und zum Ausbau von Häfen Verwendung finden. Für die Anleihe ist eine Laufzeit von 25 Jahren vorgesehen. Der Preußische Staat hat sich das Recht vorbehalten, die Anleihe nach Ablauf der ersten sieben Jahre, d. h. vom 15. Oktober 1934 ab, jederzeit mit sechswöchiger Frist zu einem Zinstermin im ganzen oder in Teilbeträgen zu kündigen. Die erste Rückzahlung findet am 1. Oktober 1928 statt. Die Zinsen sind halbjährlich am 15. April und 15. Oktober, erstmalig am 15. April 1928 fällig.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,39—20,43; holl. Gulden 168,06—168,40; Danz. 81,32 bis 81,48; franz. Frank 16,44—16,48; schweiz. 80,83 bis 80,99; Belg. 58,37—58,49; Italien 22,85—22,89; schwed. Krone 112,72—112,94; dän. 112,28—112,50; norweg. 110,64—110,86; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 59,11—59,23; pol. Zloty (nicht amtlich) 46,90—47,10.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Sept. Der Verkaufsandrang war nicht mehr ganz so stark und die Forderungen zeigten an der Borse nur guten Weizen leichte Erholung. Ähnlich war die Tendenz auch im Zeitgeschäft. Roggen ließ von seinen Preisen für Abladung und für Lieferung noch weiter merklich nach. Abgeber waren weniger reichlich im Markt, und das veranlaßte wohl eine leichte Erholung. Käufer fehlten aber, so daß sich die Umsätze in engen Grenzen hielten. Lieferung konnte ebenfalls von dem gestrigen Nachbörsenverlust wieder etwas einholen. Gerste wenig verändert, für gute Futtergerste zeigte sich einiges Interesse. Im Hafergeschäft war das Angebot feiner Qualitäten wieder knapp, geringes Material ist viel zur Hand und findet nur vereinzelt Aufnahme. Mais still. Auch Mehl hat sehr geringen Umsatz bei meist billigen Preisen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	22. 9.	21. 9.		22. 9.	21. 9.
Weiz., märk.	253-257	257-259	Weizkl.f.Brl.	14,7	14,7
pommersch.	—	—	Rogkl. f.Brl.	14,7	14,7
Rogg., märk.	241-244	247-250	Raps	300-310	300-310
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	46-53	46-53
Braugerste	220-265	220-265	kl.Speiseerb.	26-29	26-29
Futtergerste	217-224	217-222	Futtererbsen	21-22	21-22
Hafer, märk.	196-211	197-212	Peluschken	21,0-22,0	21-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl p.100 kg fr. Bln.br.inkl. Sack (feinst. Mrk.ü.Not.	33,0-36,7	33,5-37,0	Lupin.,blaue	15-16	15-16
			Lupin., gelbe	—	—
			Seradella	—	—
			Rapskuchen	16,0-16,4	16,0-16,4
			Leinkuchen	22,6-23,1	22,6-23,1
Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. inkl. Sack	32,7-34,7	33,0-35,0	Trockenschtzl.	—	—
			Soya-Schrot	20,0-20,5	20,0-20,5
			Torfml.30/70	—	—
			Kartoffelflck.	21,5-22,2	21,4-22,1

* **Ernteschätzung für Hafer und Hülsenfrüchte.** Auf Grund von Vorschätzungen der Saatenstandsberichterstatter hat die voraussichtliche Getreideernte die gleichen Hektarerträge wie die bei der Vorschätzung vom September 1926. Vergleicht man die dieses Jahr geschätzten Erträge vom Hektar mit den Hektarerträgen der Vorschätzungen in den Jahren 1921 bis 1926, so zeigt sich, daß sie sich im großen und ganzen trotz ihres Rückganges bei der einen und anderen Fruchtart gegenüber 1926 in gleicher Höhe mit ihnen halten; bei den Speisebohnen sind sie sogar nicht unwesentlich höher. Es kann also, nach den Hektarerträgen geurteilt, mit einer zufriedenstellenden Ernte gerechnet werden. Auch hinsichtlich der Güte wird die Ernte voraussichtlich befriedigend sein, da der Durchschnitt der von den Vertrauensmännern des Amtes für die einzelnen Fruchtarten abgegebenen Gütenoten sich um die Note 3 gruppiert.

---

14. Ziehung 5. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 22. September 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **180** Mark gezogen.

50000 auf Nr. 125705 bei Herren Friedrich Fricke & Co., Leipzig.
10000 auf Nr. 44157 bei Herrn Richard Dittrich, Leipzig.
10000 auf Nr. 75048 bei Herrn George Meyer, Leipzig.

0995 (250) 563 907 015 (300) 274 914 250 447 111 (250) 654 448 440 082 311 287 **1**499 283 674 798 895 764 205 291 083 599 744 622 486 616 722 434 (250) 151 (300) 735 299 **2**332 042 353 497 723 (250) 872 417 287 306 651 888 057 641 **3**320 984 976 013 663 483 188 057 965 637 938 358 567 **4**308 759 022 339 843 273 354 950 (300) 722 918 783 104 947 **5**683 (500) 624 801 (1000) 023 209 230 161 641 160 824 675 255 113 847 356 (300) 633 **6**267 594 617 045 958 877 809 251 824 (250) 271 431 670 848 **7**419 498 335 874 640 (250) 443 685 924 374 347 (250) 466 355 678 (250) 277 630 (250) **8**371 714 076 874 026 935 842 764 (250) 678 072 191 **9**275 552 (250) 003 335 958 787 543 991 339 383 970 130 215 (250) 743 650 393 883 (250) 077 (250) 421

10849 605 584 245 (250) 968 598 (250) 839 108 759 984 854 **11**531 002 001 135 524 496 900 057 800 **12**547 568 581 294 440 476 868 173 889 (250) 381 416 225 048 **13**517 (500) 784 747 094 (250) 010 363 579 560 764 389 778 199 736 045 **14**361 471 719 595 205 (250) 702 129 633 363 154 (300) 015 625 (250) 761 988 523 **15**279 390 (250) 922 351 718 704 (250) 074 128 856 (250) 715 **16**786 631 771 766 265 205 482 648 (250) 143 026 549 962 374 394 063 496 869 713 (250) 165 058 115 (250) **17**863 420 475 119 879 624 617 (500) 418 077 849 (250) 900 (250) 463 (250) 919 (250) 865 233 439 476 311 385 (300) 901 975 881 434 **18**014 723 512 385 (300) 681 284 987 (250) 394 535 034 078 (250) 142 248 604 192 350 159 **19**427 411 400 (250) 408 676 517 657 936 736 (300) 643 589 823 642 (500) 103 471 997 018

20700 443 961 377 577 428 184 681 666 297 017 595 938 914 866 273 948 072 (250) 460 **21**327 (300) 925 188 (300) 971 946 811 793 926 280 352 **22**380 880 170 676 596 503 867 274 421 23000 835 124 **23**309 873 636 528 310 850 280 840 098 815 366 167 294 482 **24**275 141 229 133 879 024 866 990 282 167 942 798 **25**209 708 949 636 275 440 (300) 581 719 025 911 (250) **26**711 835 (250) 923 345 636 421 684 642 623 763 783 960 **27**369 645 312 331 712 933 499 960 459 519 929 (250) 439 (250) 442 552 **28**404 087 (250) 035 104 422 389 520 056 570 727 244 533 277 157 578 **29**988 202 471 946 236 959 298 608 728 (250) 577

30110 209 686 581 673 (250) 380 418 563 942 935 136 (250) 004 **31**133 205 (300) 074 (300) 181 (250) 006 159 444 810 809 322 290 (250) 866 699 105 326 705 088 572 952 **32**947 (250) 876 395 630 601 500 999 830 866 (250) 022 646 583 535 811 225 733 292 530 **33**001 (300) 195 (300) 435 624 753 182 998 (250) 671 027 (250) 048 081 984 564 778 613 169 (250) 578 112 485 873 074 **34**377 910 702 917 496 108 414 124 434 (250) 545 457 590 **35**840 378 394 678 133 198 (250) 208 112 299 060 (250) 513 972 205 (250) 097 829 (300) 437 045 054 **36**053 866 401 878 187 526 983 281 161 **37**073 440 980 (250) 468 461 423 (250) 596 535 253 **38**256 (300) 483 179 552 272 (250) 295 032 080 927 (1000) 411 942 118 934 204 519 487 **39**646 (3000) 304 546 224 601 246 476 (250) 464 594 099 336 420 444 193 446 726

40427 402 981 971 340 718 127 389 745 934 721 450 891 696 623 (1000) **41**017 379 577 599 172 063 043 531 698 484 (300) 405 413 (300) 362 (500) 435 **42**774 107 365 838 166 (250) 614 942 418 084 240 251 (250) 832 **43**926 (300) 577 871 789 706 559 776 (250) 304 158 166 739 545 898 762 002 **44**880 267 638 737 537 662 861 818 324 961 157 (10000) 394 012 **45**366 939 286 849 738 931 142 113 307 063 306 167 (1000) 831 704 608 256 364 199 360 260 **46**229 957 066 947 794 251 179 738 526 008 948 801 109 **47**841 604 557 046 433 538 255 736 796 483 225 324 303 661 232 577 795 **48**291 211 264 308 618 480 430 966 (250) 260 058 096 816 (300) 778 304 360 052 040 921 364 461 (250) 132 468 (500) 456 **49**486 534 296 (1000) 181 967 164 068 962 759 172 (2000) 291 782 846 (250) 603

50544 996 405 (250) 131 309 422 040 (300) 286 576 063 247 950 631 (250) 644 906 862 144 **51**949 455 313 355 432 194 (300) 981 099 954 820 322 649 (1000) 422 008 **52**437 498 222 (250) 590 (250) 967 414 100 866 974 565 **53**800 092 653 510 898 (250) 126 819 541 859 944 268 **54**767 328 878 300 830 371 974 275 557 059 543 437 (250) 003 876 823 (250) 654 667 **55**763 170 553 930 687 (250) 801 080 715 755 (250) 699 548 872 714 (250) 290 **56**180 739 845 521 724 914 288 805 (300) 176 397 971 **57**644 213 516 (250) 179 (2000) 530 537 856 794 817 008 **58**225 432 267 784 172 771 (250) 202 351 663 (300) 298 (250) 480 567 762 443 361 **59**524 (250) 335 224 072 478 227 174 804 (250) 231 098 910

60898 933 (250) 760 124 243 601 349 447 005 150 576 682 413 906 **61**272 331 (250) 279 069 (250) 364 982 702 223 264 (250) 321 231 482 **62**055 (250) 334 685 755 451 353 994 269 287 157 398 805 717 (250) **63**352 494 630 115 413 547 012 843 (500) 405 291 959 916 410 129 372 648 093 749 044 111 784 668 660 616 823 719 801 **64**927 183 (850) 075 339 850 901 436 689 965 639 070 408 974 042 707 786 133 751 303 996 **65**437 351 320 (250) 586 067 640 (250) 147 133 (300) 294 491 465 381 126 637 **66**955 438 433 672 892 919 494 452 303 **67**686 831 (250) 830 900 766 328 654 526 118 218 420 619 702 824 909 748 017 601 (250) **68**756 088 649 825 863 728 595 972 537 840 920 092 855 (250) 837 642 983 958 **69**529 618 899 492 963 182 (250) 160 257 173 534 692 608 892

70347 236 368 738 303 995 663 384 225 847 **71**561 845 174 789 (250) 057 226 685 575 837 922 840 **72**463 (250) 506 415 557 824 304 018 887 199 **73**194 086 408 330 027 896 **74**355 057 293 118 816 705 464 740 (250) 702 103 854 598 145 **75**189 925 (300) 663 797 048 (10000) 849 848 (250) 094 (500) 995 211 186 (250) 711 673 **76**983 186 116 005 391 779 300 014 597 (250) 194 106 190 **77**949 354 032 746 254 292 556 090 384 522 608 075 141 058 **78**968 240 626 114 (250) 763 723 056 785 593 731 346 163 487 191 932 921 017 788 260 453 482 683 **79**106 154 (250) 932 137 807 314 047 608 721 838 124 (300) 881 032 435

80491 (1000) 579 757 230 691 160 (3000) 795 664 821 582 548 (250) 248 **81**901 453 606 055 536 545 781 283 574 467 (250) 784 (250) 394 867 420 843 **82**207 438 783 (250) 814 488 145 865 013 **83**839 396 805 650 318 932 276 878 (250) 534 915 528 120 659 836 965 930 953 **84**550 (250) 126 614 083 289 702 982 (250) 435 124 990 402 927 316 993 548 315 945 723 **85**407 896 925 399 148 984 (3000) 045 217 (500) 482 107 678 498 (250) 946 (300) 233 (250) 240 621 **86**713 823 550 181 226 622 (250) 059 093 665 085 547 (250) 751 712 042 (250) **87**024 312 861 (300) 819 732 322 427 184 289 023 474 (1000) 514 (250) 881 (300) 909 211 478 **88**747 475 253 798 448 610 262 675 (250) 078 716 366 047 503 960 049 238 **89**348 (2000) 793 545 855 465 030 925 271 606 136 529 018 635 112 229 041

90637 544 694 892 960 (250) 324 285 513 083 712 191 094 726 459 (250) **91**546 145 (250) 207 714 433 599 (250) 142 893 656 (2000) 515 089 (300) 099 221 269 180 385 213 627 550 **92**558 397 857 908 719 053 263 987 860 712 591 (250) 022 (250) 867 288 **93**861 230 463 097 592 175 556 (250) 810 332 148 307 611 009 203 430 109 834 **94**204 616 147 748 406 473 085 645 (250) 909 149 472 755 (500) 333 **95**773 426 517 854 762 461 364 280 076 (3000) 543 **96**039 114 731 (250) 454 272 635 361 527 545 892 756 942 080 978 932 218 826 857 173 307 134 (500) 947 **97**807 (250) 938 280 817 279 781 145 572 443 871 079 764 **98**404 203 308 461 (250) 911 283 854 773 402 759 789 917 676 867 707 **99**324 886 (250) 744 229 348 500 634 577 024 240 603 423 466 497 100

100062 630 697 485 389 367 224 (250) 864 (250) 909 176 467 **101**907 286 053 423 108 228 242 420 (250) 458 110 541 818 206 046 529 (500) 881 **102**324 955 275 836 779 831 115 765 137 399 (250) 707 (250) 168 **103**590 931 986 658 (300) 752 601 184 997 318 (250) 261 168 201 **104**697 608 631 484 406 427 418 021 425 048 682 367 883 858 (250) 564 **105**492 498 393 218 513 497 331 709 540 191 467 **106**756 484 554 543 814 402 (250) 830 775 311 314 **107**183 089 882 223 033 625 350 965 175 443 010 600 (250) 001 592 481 752 674 918 108000 802 192 **108**696 942 273 316 530 977 750 895 547 974 512 879 103 624 740 **109**222 759 789 170 544 327 040 200 092 (250) 148 658 874 143 356 813 475

110945 312 (2000) 032 420 (250) 780 (250) 077 658 975 171 889 **111**527 411 965 431 289 550 602 231 533 **112**450 725 241 870 286 992 (250) 771 496 (250) 546 242 055 547 **113**346 732 974 500 429 712 422 (250) 764 301 234 655 505 248 190 (250) 698 **114**188 283 691 721 018 436 660 413 493 581 119 590 (250) 553 274 005 083 713 472 311 (250) 915 **115**700 438 194 492 526 766 342 989 802 (250) 672 170 991 788 713 161 **116**646 457 335 (250) 626 074 031 553 305 560 251 022 354 444 502 (300) 245 **117**419 076 495 445 427 104 556 806 885 976 972 949 (250) 959 271 288 498 994 317 (250) 203 **118**470 (250) 975 058 797 821 416 993 600 584 504 (250) 520 273 252 913 231 594 675 083 053 946 069 175 863 (300) 922 (3000) **119**337 121 426 177 057 195 957 576 383 (300) 766 240

120425 547 949 620 376 277 135 586 770 744 934 480 411 876 153 272 293 771 **121**157 917 573 195 (500) 582 336 706 614 119 088 (3000) 351 302 (250) 686 **122**416 396 (250) 537 (250) 901 217 829 271 592 914 261 (250) 694 965 **123**534 945 518 365 947 254 165 (250) 459 636 884 128 915 372 102 072 968 673 **124**738 597 189 609 358 167 666 943 449 069 465 365 **125**049 149 762 469 (300) 705 (50000) 702 958 185 519 335 484 003 (250) 220 498 798 **126**774 651 471 472 605 361 729 (500) 287 861 018 551 559 461 024 433 516 201 **127**244 894 707 616 (250) 865 855 675 546 527 775 230 419 357 **128**060 625 (250) 336 775 543 (500) 085 818 635 996 140 257 028 (250) 670 719 (250) 317 (250) 611 **129**222 246 185 691 (500) 529 664 107 033 828 214

130363 105 234 326 924 595 439 443 316 864 307 021 192 257 954 **131**348 661 568 928 523 (300) 519 640 492 656 776 192 **132**080 525 810 322 843 306 409 391 098 (250) 538 393 **133**094 926 (250) 320 008 758 776 421 164 606 **134**086 710 178 876 930 116 544 340 950 179 479 042 017 581 186 (250) 151 262 185 (250) **135**648 (250) 105 221 839 183 216 910 774 860 125 (1000) 038 (300) **136**813 302 842 873 099 724 726 (300) 170 032 171 211 169 (250) 046 (250) 023 458 (250) 925 **137**942 738 394 897 505 678 541 311 (250) 866 (300) 198 837 768 940 835 244 720 739 900 233 **138**064 (250) 687 851 267 909 918 310 512 323 **139**535 814 333 612 927 727 (250) 352 (500) 501

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200000. Gewinne: 1 zu 50000, 4 zu 10000, 18 zu 5000, 36 zu 3000, 74 zu 2000, 130 zu 1000.

SLUB
Wir führen Wissen.

Deutscher Pfarrertag.

Die Kulturaufgaben des deutschen Pfarrers.

In der Berliner Universität wurde der Deutsche Pfarrertag von dem Vorsitzenden, Präses D. Kockelke, feierlich eröffnet. Zahlreiche Begrüßungsreden wurden den aus dem ganzen Reiche und aus den abgetrennten Gebieten zusammengekommenen Abgesandten des Deutschen Pfarrervereins entboten.

Präsident D. Kapler, der im Namen des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, des Kirchensenats und des Evangelischen Oberkirchenrats ein kurzes Grußwort an den Pfarrertag richtete, würdigte die Bedeutung des Pfarrerstandes für die Gesamtkirche. Mit großem Beifall nahm die Versammlung das Versprechen auf, daß die kirchlichen Behörden alles tun würden, um die wirtschaftliche Sicherstellung des Pfarrerstandes, der eine Zeit großer Sorgen und Entbehrungen durchgemacht habe, zu fördern. Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg betonte in den Worten, die er im Auftrag des preußischen Kultusministers an den Pfarrertag richtete, die engen Beziehungen zwischen kirchlicher und staatlicher Arbeit auf kulturellem Gebiet und würdigte den Anteil des deutschen Pfarrerstandes an der kulturellen Arbeit der Nation. Aus dem deutschen Pfarrhause, dem Vorbild deutsch-christlichen Familienlebens, wären nicht die schlechtesten Söhne des deutschen Volkes hervorgegangen. Ein besonderes Grußwort entbot er den deutschen Pfarrern jenseits der Reichsgrenzen, denen er im Namen der Staatsregierung für ihre entsagungsvolle und schwere, aber auch große und schöne Arbeit im Dienste des deutschen Volkstums dankte.

Die Grüße der Universität und des Rektors überbrachte Professor D. Titius, der Dekan der theologischen Fakultät. Er verkündete, daß die theologische Fakultät als Zeichen der Zusammengehörigkeit zwischen theologischer Wissenschaft und deutschem Pfarrerstande dem Vorsitzenden des Brandenburgischen Pfarrervereins, Pfarrer Riehl, die Würde eines Lizentiaten verliehen habe.

Es folgten Ansprachen der Vertreter des Konsistoriums und des Generalsuperintendenten von Berlin sowie des zweiten Vorsitzenden im Reichsbund höherer Beamten, Oberstudiendirektors Dr Bolle. Prof. Dr. Titius hielt dann einen Vortrag über „Wissen und Glauben im gegenwärtigen Geistesleben". Im Hinblick auf die einseitige Überschätzung des Wissens, die als eine Folge der materialistischen Weltanschauung im vergangenen Jahrhundert dem kirchlichen und religiösen Leben großen Schaden gebracht hat, war dieser Vortrag von besonderer Bedeutung.

Tages-Chronik.

○ **Ein 13jähriger Lebensretter.** In Göhren auf Rügen rettete der 13jährige Schüler Hans Otto ein junges Mädchen, das sich zu weit in die See hinausgewagt hatte, vor dem Tode des Ertrinkens.

○ **Von einem Bullen aufgespießt.** Im Dorfe Zippnow in der Grenzmark wurde der Landarbeiter Grommel von einem wütenden Bullen angefallen und aufgespießt. Grommel, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, starb nach wenigen Stunden im Krankenhaus.

○ **Mord und Selbstmord.** Der 35 Jahre alte Münchener Schuhmacher Johann Ries lauerte in einem Hause der Hohenzollernstraße der dort bei ihren Eltern wohnenden 30 Jahre alten Stickerin Karolina Bogner, die vor einigen Tagen seinen Liebesantrag abgewiesen hatte, auf und tötete sie durch einen Schuß in den Kopf. Der Täter flüchtete durch mehrere Straßen und gab auf seine Verfolger einige Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Schließlich sprang er über einen Zaun und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf.

○ **Eine Fabrik niedergebrannt.** In der Nacht brach in einer großen Karosseriefabrik in Saarbrücken Feuer aus, das an den aufgestapelten Baumaterialien und gefüllten Benzintanks reichliche Nahrung fand. Das ganze Werk ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. 19 Automobile wurden vernichtet.

⊙ **Ergebnislose Wolfsjagd.** Eine aufsehenerregende, aber ergebnislose Wolfsjagd erfolgte an der litauischen Grenze, die von einem besonderen Kommando der litauischen Grenzpolizei in Verbindung mit dem unlängst organisierten Selbstschutz der Bauern veranstaltet wurde. An der Jagd nahmen annähernd 200 Jäger und über 300 Treiber teil. Die Wölfe im litauischen Grenzgebiet sind so zahlreich und dreist, daß sie selbst die Kettenhunde auf den Gehöften nachts überfallen. Die Jagd war jedoch nicht ergiebig. Angeschossen wurde nur ein einziger Wolf, der zudem noch entkam.

⊙ **Wie ein Kirchenbau billig wird.** Die armen Vorortbewohner der ungarischen Tieflandstadt Csongrád haben vor mehreren Jahren den Bau einer Kirche beschlossen. Die aufgebrachten Mittel reichten aber nur dazu aus, die Baumaterialien zu beschaffen; das Zuführen vom Ziegelofen auf den Bauplatz ließ sich nicht mehr decken. Nun haben die Einwohner der Stadt eine einfache Lösung gefunden, die in ähnlichen Fällen zur Nachahmung empfohlen werden kann. Sie befördern ohne Ansehung der Person, arm und reich, an drei Tagen der Woche, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in einer Prozession die Ziegel zum Bauplatz.

Bunte Tageschronik.

London. Der holländische Dampfer „Amersfort" (7733 Tonnen) ist bei Antigua (Britisch-Westindien) gestrandet. Der Meldung zufolge begaben sich die Passagiere in die Rettungsboote des Schiffes.

Rom. Bei einem Eisenbahnunglück wurden zwei Wagen eines Sonderzuges fast vollkommen zerstört. Etwa 50 Personen verletzt, darunter 10 schwer.

Ploesci. In der Raffinerie Vega (Rumänien) sind zwei Reservoirs mit ungefähr 200 Wagenladungen Petroleum explodiert. Der Schaden beträgt etwa 10 Millionen Lei.

Der Mädchenmörder von Juist verhaftet.

Mayr-Lori in San Sebastian.

Der Mädchenmörder Mayr-Lori ist in San Sebastian festgenommen worden. Der 27 Jahre alte Ingenieur Kurt Mayr-Lori, ein österreichischer Staatsangehöriger, suchte durch Anzeigen eine Reisebegleiterin für Afrika. So geriet ihm eine 37 Jahre alte Stütze Margarete Stephan in die Hände. In einer Jolle, die er in Berlin kaufte, fuhr er mit seiner Begleiterin nach der Nordsee. Am 7. September tauchte das Paar mit der Jolle auf der Insel Memmert auf. Am nächsten Tage fuhr der Mann allein nach Norddeich, wo er das Boot verkaufte. Dann löste er eine Fahrkarte nach Emden. Am gleichen Tage wurde die Leiche der Margarete Stephan am Strande von Juist angeschwemmt. Der Mörder konnte nur Mayr-Lori sein. Er hatte es ohne Zweifel auf die 1400 Mark abgesehen, die seine Begleiterin aus Berlin mitgenommen hatte. Der Mörder hatte nach der Tat die Flucht ergriffen und war über Köln nach Paris entkommen. Von dort ist er scheinbar nach Spanien entkommen, wo er als guter Kenner der spanischen Sprache am besten untertauchen zu können glaubte.

Der Prozeß gegen die Lotteriebeamten.

Ungewohnter Andrang auf den Tribünen.

Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums begann vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte die Verhandlung gegen den 53 Jahre alten Lotterieoberinspektor Rudolf Böhm und den 38 Jahre alten Lotterieobersekretär Schleinstein von der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Sie werden beschuldigt, in der Zeit vom November 1926 bis Juni 1927 gemeinschaftlich durch drei selbständige Handlungen als Beamte ihnen amtlich anvertraute oder zugängliche Urkunden, nämlich Nummernröllchen und Gewinnröllchen der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie vorsätzlich und in gewinnsüchtiger Absicht beiseitegeschafft zu haben. Von den drei Handlungen sind aber nur zwei Betrugsmanöver durchgeführt worden, und die beiden Angeklagten haben sich daher auch noch wegen Betruges zu verantworten. Außerdem stellt ihre Handlungsweise auch eine Falschbeurkundung der amtlichen Ziehungsprotokolle und der amtlichen Gewinnliste dar.

Der Angeklagte Böhm stammt aus einer Beamtenfamilie, war zunächst in der Kommunalverwaltung tätig, dann 15 Jahre aktiver Soldat und wurde mit dem Zivilversorgungsschein entlassen. 1908 war er beim Berliner Polizeipräsidium Diätar, kam später zur Generallotteriedirektion, wo er seit 1924 als Oberinspektor fungierte. Der mitangeklagte Schleinstein stammt ebenfalls aus einer Beamtenfamilie, war zunächst bei der Militärverwaltung tätig und ist seit 1922 in der Generallotteriedirektion.

Nach der Angabe Böhms ist das Einschütten der Nummern in das Rad eine Vertrauenssache, da keine besonderen Maßnahmen getroffen sind, um zu verhindern, daß jemand dabei eine Nummer herausnimmt. Nach weiteren Angaben des Böhm über den Vorgang des Ziehens ist das Nummernrad dabei immer so angefüllt, daß sehr oft zwei Nummer herausspringen, wenn es nur ein bißchen angerührt wird. Ein Amtsgehilfe paßt zwar genau auf, jedoch kann er es nicht immer sehen. Manchmal fiel die Nummer dem Kommissar vor die Füße und deshalb sei eine Art Harke angeschafft worden, um die Lose wieder aufzuraffen. Es ist keine Seltenheit, daß ein solches Röllchen herausspringt, sondern dies ist allgemein bekannt und deshalb hielt Böhm es nicht für nötig, den Vorgang zu melden. Man sucht das Herausspringen vor dem Publikum zu verbergen und legt dann das Nummernröllchen bei Gelegenheit nur wieder hinein. Schleinstein erwähnte, daß die Herausnahme des Loses nach dem von Böhm entwickelten Plan geschah. Er machte nur die Bewegung des Hineingreifens und verkündete dann den bereits in der Hand gehaltenen Gewinn. Böhm machte es auch so. Die Verhandlung ging dann auf die Fälschung der Protokolle über.

Der medizinische Sachverständige erklärte, daß bei beiden Angeklagten, die übrigens beide Kriegsteilnehmer mit Auszeichnung sind und unter nervösen Störungen zu leiden angeben, die Voraussetzungen für den § 51 nicht gegeben seien. Auch von geistiger Minderwertigkeit könne keine Rede sein.

Der Staatsanwalt beantragt Zuchthaus.

Berlin, 22. September. In dem Prozeß gegen die betrügerischen Lotteriebeamten beantragte der Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann gegen Böhm eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 4000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Gegen Schleinstein 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe.

Der Vertreter der Anklage wies auf die Schwere der Verfehlungen der Angeklagten hin, durch die das Vertrauen zur Generallotterie-Direktion auf das stärkste erschüttert worden sei. Die Angeklagten hätten sich schuldig gemacht der vorsätzlichen Beseitigung öffentlicher Urkunden zum Zweck eines Vermögensvorteils, der intellektuellen Urkundenfälschung und des Betruges. Da es sich um Beamtendelikte handele, schieden mildernde Umstände aus. Es könne daher nur Zuchthaus in Frage kommen.

Das Urteil.

Lotterieoberinspektor Böhm wurde zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe und Lotterieobersekretär Schleinstein zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Verurteilung erfolgte wegen vorsätzlicher Beseitigung öffentlicher Urkunden zum Zwecke eines Vermögensvorteils, wegen intellektueller Urkundenfälschung und wegen falscher Beurkundung. Einer Bestrafung wegen Betruges stand der mangelnde Kausalzusammenhang entgegen.

Verschiedenes.

Kampf gegen Verlandung der Seen.

Eine Erscheinung, die sich der größeren Öffentlichkeit ziemlich entzieht, aber doch im stillen großen Umfang angenommen hat, ist die Verlandung unserer Gewässer. Aus allen Teilen Deutschlands mehren sich die Nachrichten, daß überall die Gewässer, besonders die Binnenseen, mehr und mehr zuwachsen, „verlanden", wie der Fachmann sagt. An den Rändern wachsen ganze Rohrwälder, Wurzelrasen treiben aus, es bilden sich schwimmende Pflanzenmassen, Torfmoos und Farnkräuter helfen mit, so daß Schwingwiesen, Schwappmoore, ja schwimmende Inseln entstehen, auf denen sich dann bald Erlen, Birken und Weiden ansiedeln. Die Fischerei sieht diesen Vorgang nicht gern, aber auch über die Fischereiinteressen hinaus verdient die Sache Bedeutung. Die Flußläufe haben ja als Wasserstraßen Bedeutung und sind ferner Grundbedingungen für unser Klima. Deshalb haben die Stadtverwaltungen, die Kreise, die Landwirtschaft schon immer versucht, gegen die Verlandung der Fluß- und Seeufer etwas zu tun. Der Deutsche Fischereiverein, der seinen Sitz in Berlin hat, veranstaltet sogar seit Jahren (jetzt wieder) Kurse, in denen die praktische Abwehr der Gefahr geprüft wird, und er sucht Seenbesitzer, Tiefbauingenieure, kurz alle Beteiligten heranzuziehen. Wenn rechtzeitig eingegriffen wird und alle Jahre etwas geschieht, ist es nämlich gar nicht so schwer und auch nicht so kostspielig, dem Zuwachsen der Gewässer Einhalt zu tun. Wenn an einer größeren Stelle jahrzehntelange Vernachlässigung eingetreten ist, wird es natürlich schwerer.

□ **Umtauschfrist für die Neubesitzanleihen.** Die Regierungen der Länder haben übereinstimmende Verordnungen erlassen, durch die die Frist für den Umtausch der Markanleihen neuen Besitzes der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und der diesen gleichgestellten öffentlich-rechtlichen Körperschaften auf die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 14. Januar 1928 festgesetzt wird. Die Anleihen sind bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft) zum Umtausch einzureichen. Markanleihen, die innerhalb der Umtauschfrist nicht zum Umtausch angemeldet werden, werden wertlos.

Funk-Ecke

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.

Sonnabend, 24. September.

14.50—15.40: Französisch für Anfänger; Französisch für Fortgeschrittene. * 16.00—16.30: Englisch für Fortgeschrittene. * 16.30—18.00: Dresdener Funkhauskapelle. * 18.00—18.15: Funkbastelstunde. * 18.15—18.30: Steuerrundfunk. * 18.30—19.00: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. * 19.00—19.30: Diplom-Gartenbaumeister H. Schmidt, Dessau: Herbstliche Blütenschönheiten und Fruchtzierden. * 19.30—20.00: S. Kallenberg: Elektrische Musik. * 20.15: **Eichendorff im Lied.** Mitwirk.: Lotte Mäder-Wohlgemuth (Sopran) und Reinhold Gerhardt (Baß). Gesangsbegleitung: Dr. E. Latzko. * 21.15: **Moderne Bläserserenaden.** Das Leipziger Sinfonieorchester. * 22.15: Pressebericht, Sportfunk. * 22.30—24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 16.00: Paula Förster: Wanderungen durch die Mark (4. Teil). * 17.00 bis 18.30: **Salonquartett Hans Raue.** Anschl.: Werbenachrichten. * 19.05: Medizin.-hygienische Plauderei (San.-Rat Dr. P. Frank). * 19.30: Reichsbahndirektor Sommerlatte: Die Güterwagenverteilung bei der Reichsbahn. * 20.00: Dr. Hellm. Falkenfeld: Was bedeutet uns Wilhelm Raabe? (Raabe, der Dichter). * 20.30: **„Sahara"**, eine Reise in Hörbildern von Walter Mehring; Musik von Franz S. Bruinier. Danach: **Lustiges Wochenende:** Ernst Petermann singt Couplets aus eigener Feder. Am Flügel: Th. Macheben. * 22.30—0.30: **Tanzmusik.**

Königswusterhausen Welle 1250.

12.00—13.00: Künstlerische Darbietungen für die Schule. Goethes Lyrik in Wort und Ton. * 14.50—15.15: Französisch für Anfänger. * 15.15—15.40: Französisch für Fortgeschrittene. * 15.40—15.45: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00—16.30: Englisch für Fortgeschrittene. * 16.30—17.00: Zeitschriftenliteratur (Mathematik und Physik). * 17.00—17.30: Wirtschaftsprobleme der Gemeinden. * 17.30—18.00: Goethes Verhältnis zum werktätigen Volk. * 18.00—18.30: Techn. Lehrgang für Facharbeiter: Mechanik und Fertigkeitslehre. * 18.30 bis 18.55: Ein Jahr zahnärztlicher Rundfunk. * 18.55—19.45: Der Anteil der Nationen an der Musikentwicklung. * Ab 20.30: Übertragung Berlin: **„Sahara", eine Reise in Hörbildern** von Walter Mehring. * 22.30—0.30: **Tanzmusik.**

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Lebensfragen des Protestantismus.** In einer Sondersitzung auf der Marburger Tagung des Lutherischen Einigungswerkes über die Heidenmission sprach Studienrat Köberle-Leipzig über „Die Entwicklung der deutschen Mission nach dem Kriege". Die lutherische Mission, deren Entwicklung mit den größten geistigen und politischen Bewegungen in aller Welt eng verknüpft sei, habe die besondere Aufgabe, auf Grund ihres Bekenntnisses zum Dreieinigen Gott die schöpfungsmäßige Eigenart der Völker zu achten und zu pflegen und gemeinbildende, erzieherische Arbeit zu leisten. Er gab dann einen Überblick über die äußere Entwicklung die sich allmählich von den schweren Schlägen der Kriegs- und Inflationszeit erhole, so daß trotz aller Schwierigkeiten in bezug auf die Finanzierung und die Frage des Arbeitsnachwuchses für das Werk eine gute Weiterentwicklung erhofft werden könnte. Zu gleicher Zeit sprach in einer anderen Sonderkonferenz Pfarrer Hübener über „Die gegenwärtigen Beziehungen der Kirchen zueinander". Er ging aus von der Einigungsarbeit, die seit 50 Jahren in der lutherischen Kirche betrieben werde, und behandelte dann das Verständnis der römischen Kirche, durch die die Annäherungsversuche in der Zukunft erfreuliche Früchte bringen dürfte. Die engen Beziehungen zwischen Lutheranern und Calvinisten seien von der Bekenntnisstellung der Gemeinden und Kirchenkörper abhängig. Missionsdirektor Pastor von Harling-Leipzig kennzeichnete in seinem Vortrag das heutige Judentum. Die Stellung des Juden werde sich im ehrlichen Ringen um die Stellung zum Christentum trotz seines Sträubens immer mehr Christi nähern.

Ein Jahrhundert Mormonen.

Von Friedrich Hansen.

Am 22. September feierte die Sekte der Mormonen die 100. Wiederkehr des Tages, an dem ihr Gründer Joseph Smith auf einem Berge im Staate New York die „Mormonenbibel" ausgrub. Es handelte sich um Messingplatten, auf denen angeblich in einer nur ihm verständlichen Sprache die Glaubenssätze und die Geschichte der einzigen wirklich christlichen Gemeinschaft von einem ihrer Propheten namens Mormon und dessen Sohn Moroni (Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts) verzeichnet sein sollten. Obwohl sich bald herausstellte, daß es sich um die Aufzeichnung eines nie gedruckten Romans eines ehemaligen Predigers handelte, die dem Smith von einem Anhänger, dem Buchdruckergehilfen Sidney Ridgon in die Hände gespielt worden war, gelang es Smith, daraus ein Glaubensbekenntnis für die von ihm schon früher gegründete kleine Sekte zu formen, dessen Inhalt im wesentlichen eine phantastische Mischung der christlichen mit orientalischen Religionen darstellt. Allgemein bekannt ist ja, daß es bei den Mormonen als besonders verdienstlich gilt, möglichst viele Frauen zu heiraten, weniger dagegen wohl, daß man sich diese sowohl für „die Zeit und Ewigkeit" auch auch nur für „die Zeit" „ansiegeln" lassen kann, wie der dafür gebräuchliche Ausdruck lautet. Eine ausgeprägte Hierarchie und weitgehende Machtbefugnisse der Priester, von deren Ansicht abzuweichen als schwere Sünde gilt, verschafften dem Propheten unbegrenzte Gewalt über die Seelen seiner Anhänger. Ihre Unduldsamkeit und häufige Gesetzwidrigkeiten führten natürlich dauernd zu Reibereien sowohl mit der übrigen Bevölkerung als auch mit der Staatsgewalt und veranlaßten die Mormonen, nach dem weniger besiedelten Westen abzuwandern, bis sie schließlich im Staate Utah am Salzsee ansässig wurden. Selbst zahlreiche Morde und Räubereien wurden ihnen nachgewiesen, und der Nachfolger Smith's, Präsident Brigham Young, entging nur durch einen plötzlichen Tod am 22. August 1877, kurz vor der Feier des 50jährigen Bestehens der Sekte, seiner Verurteilung als Mörder. Welchen Einfluß dieser Führer früher besaß, erhellt daraus, daß die Regierung, die ihn zunächst zum Gouverneur des Territoriums ernannt hatte, sich später, im Jahre 1857, gezwungen sah, Truppen gegen ihn aufzubieten, und den Streit letzten Endes doch nur durch einen Vergleich beilegen konnte, durch den den Mormonen allgemein Amnestie gewährt und Young in seiner Stellung belassen wurde. In den achtziger und neunziger Jahren wurde das Vorgehen der Regierung tatkräftiger und richtete sich vornehmlich gegen die Vielweiberei. Infolgedessen ist der Einfluß dieser Sekte, die zwar auch in anderen Ländern Anhänger gefunden hat, bedeutend gesunken und übertrifft kaum den einer jener sogenannten Religionsgemeinschaften, an denen die „frommen" Geldverdiener in Nordamerika ja keinen Mangel leiden.

Denkt an die Hindenburgspende!

SLUB
Wir führen Wissen.

Sächsisches.

Parteitag der Deutschnationalen Westsachsens.

Am Sonntag, den 9. Oktober, findet in Oschatz im Landbund-Haus ein Landesparteitag des Landesverbandes Westsachsen der Deutschnationalen Volkspartei statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 9.15 Uhr vormittags: Geschäftliche Sitzung der stimmberechtigten Vertreter; 2 Uhr: Hauptversammlung. Begrüßung durch Justizrat Brücklmeier, 1. Vorsitzender des Landesverbandes; Ansprache Seiner Exzellenz des Vizekanzlers und Reichsjustizministers Dr. Hergt.

*

Die Forderungen der Mieterschaft.

Auf Veranlassung des Bundes Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, hat in Dresden eine von ihm einberufene Konferenz von Juristen (aus der Richterschaft des Amtsgerichts, des Landgerichts, des Oberlandesgerichts und aus der Anwaltschaft) stattgefunden, in der die Forderungen der Mieterschaft nach juristischer Seite eingehend geprüft worden sind. Das Ergebnis wird dem Reichstag unterbreitet werden.

*

Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Dresden, 21. September. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat am 15. September zu einer aus allen Teilen Sachsens stark besuchten Sitzung zusammen. Es erfolgte zunächst die Vorlegung des Geschäftsberichtes, der ein Bild über die rege Tätigkeit des Verbandes seit der vorausgegangenen Sitzung entwarf. Aus den zahlreichen Fragen der Wirtschaftspolitik, mit denen der Verband sich beschäftigte und den Gesetzen, zu denen er Stellung nahm, seien als besonders wichtig hervorgehoben: das Steuervereinheitlichungsgesetz, das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosigkeit, ferner der deutsch-französische Handelsvertrag, sowie zu dem Regierungsentwurf eines Berufsausbildungsgesetzes. Auf dem **Gebiete des Verkehrswesens** richtete der Verband sein Hauptaugenmerk auf eine weitere **Verbilligung der Eisenbahngütertarife** mit dem durch ihn mit herbeigeführten Erfolg, daß am 1. August fühlbare Ermäßigungen auf dem Gebiete des Eisenbahngütertarifwesens zur Durchführung gelangten. Er wird auch seinen ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß die erfreulicherweise weiter andauernde günstige Geschäftslage der Eisenbahn zu weiteren Tarifermäßigungen führt. Ebenso wird er die Finanzlage der Post sorgfältig überwachen, um, sobald die Verhältnisse dies gestatten, für eine Herabsetzung der jetzt erhöhten Portogebühren einzutreten.

Auch die Frage der Herbeiführung einer ausreichenden Entschädigung der durch die Hochwasserkatastrophe in Gottleuba und und im Müglitztal betroffenen Mitgliedsfirmen gab dem Verbande Veranlassung, bei allen Reichs- und Landesstellen im Interesse der geschädigten Firmen nachhaltig tätig zu sein; der Verband bemüht sich besonders, zu erreichen, daß die durch Reichstagsbeschluß hierzu ermächtigte Reichsregierung dem Sächsischen Staatskommissar ausreichende Mittel zur Verfügung stellt, damit eine hinreichende Entschädigung der betroffenen Firmen erfolgen kann. Der Verband geht dabei vor allem von dem Gesichtspunkte aus, daß den Firmen, neben dem reinen Materialschaden durch den langen Produktionsausfall und die Unmöglichkeit der Lieferung an Kunden ein sehr hoher, weiterer ideeller und materieller Schaden entstanden ist, der von niemandem vergütet wird, so daß es um so mehr Pflicht der in Betracht kommenden Reichs- und Landesinstanzen ist, wenigstens den nachgewiesenen reinen Materialschaden ausreichend zu entschädigen. Auch auf finanzpolitischem Gebiete zeigte der Bericht eine ausgedehnte Tätigkeit des Verbandes, ebenso auf dem Gebiete der Rechtsberatung der Mitglieder

Der Geschäftsbericht wurde genehmigt; im Anschluß hieran erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder. Der Gesamtvorstand nahm weiter Berichte von Richard Funke-Meerane und Direktor Retzmann-Leipzig über die Verhandlungen des Vorstandes des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Königsberg und über die Tagung in Frankfurt entgegen.

Im Mittelpunkt der Beratungen des Gesamtvorstandes stand der letzte Bericht des Reparationsagenten, der kritische Bemerkungen über die wirtschafts- und staatspolitischen Verhältnisse Deutschlands enthält, die die besondere Aufmerksamkeit der Wirtschaftskreise, namentlich auch in Sachsen, verdienen.

*

Sächsischer Gemeindebeamtenbund.

Plauen. Am 8. und 9. Oktober wird die Hauptversammlung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes abgehalten. Ihr geht am 7. Oktober eine Sitzung des Bundesvorstandes voraus.

*

Die 6. Reichsschulmusikwoche in Dresden.

Dresden. Auf der vom Sächsischen Ministerium für Volksbildung und dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober in Dresden veranstalteten 6. Reichsschulmusikwoche werden außer den Hauptvorträgen an den Vormittagen, für die die ersten Fachautoritäten der Pädagogik, Musikerziehung und Musikwissenschaft zugesagt haben, zum ersten Male auch Sektionssitzungen mit Aussprache in den Nachmittagsstunden stattfinden, die Gelegenheit geben sollen, über die Fragen der Stimm- und Sprechbildung, der Konzentration der Unterrichtsfächer, der Verwendung von Radio und Schallplatte im Unterricht Klärung zu schaffen. — Von den künstlerischen Veranstaltungen ist eine Neueinstudierung der Mozart'schen Oper „Così fan tutte" (Generalmusikdirektor Busch) im Sächsischen Staatstheater, ein Konzert des Dresdner Lehrergesangvereins und der ehemaligen Hoftrompeter, sowie ein Liederabend (Liesel v. Schuch und Staegemann) hervorzuheben. Anmeldungen an das Sächsische Ministerium für Volksbildung, Dresden-N., Carolaplatz 2.

*

Deutsche Volkskunst-Ausstellung Dresden 1929.

Das Präsidium der Deutschen Volkskunst-Ausstellung hat in seiner letzten Sitzung das vorgesehene Programm endgültig zum Beschluß erhoben. Danach gliedert sich diese für das deutsche Volk im Inland und Ausland so bedeutsame Ausstellung, die im Rahmen der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden stattfindet, in vier Hauptgruppen, deren erste den Namen trägt: „Das deutsche Volk in seiner Heimat." Die einzelnen Ausstellungsabteilungen dieser Hauptgruppe heißen: „Von der Wiege bis zum Grabe", „Das festliche Jahr" und „Landschaft und Bau".

Die zweite Hauptgruppe stellt in drei weiteren Abteilungen das Volkstum als Grundlage für Kunst, Handwerk und Industrie dar, während die dritte Hauptgruppe die Gemeinschaft und ihre Formen in den Abteilungen „Von der Familie bis zum Staat", „Das Leben im Beruf", „Das Leben im Verein" zeigt.

Die vierte Hauptgruppe soll die Möglichkeit zur Behandlung von Sonderabteilungen bieten, z. B. „Deutschtum im Auslande", „Internationale Gruppen", „Handel und Wandel". Sämtliche Bauten der Ausstellung und sämtliche Veranstaltungen werden im Sinne des Hauptthemas gehalten sein, um auf dem Gebiet von bildender Kunst, Bühne, Dichtung und Musik die tragende Bedeutung der im Volkstum wurzelnden Kräfte zu zeigen.

Die Ausstellung dient der Darstellung der großen Zusammenhänge, in die sich das Leben und Schaffen des Einzelnen einfügt. An der Erreichung dieses Zieles können und sollen Tausende mitarbeiten.

*

Vom Dresdner Zwinger.

Die Wiederherstellungsarbeiten am Dresdner Zwinger stellen wohl gegenwärtig die bedeutendste Tat deutscher Denkmalspflege dar. Der herrliche Barockbau war dem Verfall geweiht. Nicht die Großstadtluft war hier die Ursache der Verwitterung, sondern gutgemeinte, aber technisch falsche Ausbesserungsarbeiten vor einem knappen halben Jahrhundert. Der erste Teil des wiederhergestellten Baues zeigt sich nun schon frei von Gerüsten: Der Wallpavillon mit den anschließenden Bogengalerien und den beiden Eckpavillons. Dies ist einst die alte Orangerie gewesen, aus der sich dann der Zwinger als Festplatz, als Arena für die großangelegten sportlichen Spiele und Festlichkeiten entwickelte. Gegenwärtig werden am Kronentor, dem Ausgang nach der Ostra-Allee zu, die letzten Handgriffe angelegt. In wenigen Wochen werden auch hier die Gerüste fallen und damit wieder eines der schönsten Schmuckstücke des Zwingers der Oeffentlichkeit übergeben. Auch links und rechts von diesem Kronentor, an den langen Galerien mit ihren reizvollen Wasserspielen wird lebhaft gearbeitet. Ueberall wird mit emsigem Fleiß und Geschick der alte Kern befreit von der Oelfarbe, befreit von den Surrogaten, mit denen man in früherer Zeit ausgeflickt hat, und je weiter die Arbeiten vorwärts schreiten, desto mehr muß man die geniale Bauschöpfung des Meisters Mathäus Daniel Pöppelmann bewundern und bestaunen. Der klare Grundriß, die großen straffen Umrisse und als Gegensatz die Fülle der filigranartigen Ornamente und der Figuren, die sich über diesen Bau ergießt. Es ist mehr als eine Faschingslaune in Stein, es ist eine Kulturschöpfung, wie sie in Dresden, in Sachsen und wohl in ganz Deutschland einzig in ihrer Art ist. Sie ist es wahrlich wert, vor dem Untergang bewahrt und den kommenden Generationen überliefert zu werden. — Die Mittel für die Wiederherstellung des Dresdner Zwingers trägt der Staat Sachsen gemeinsam mit der Stadt Dresden. Weitere größere Beträge liefern die Zwinger-Lotterien, deren 4. (Los 1 Mark) am 8. und 10. Oktober d. J. gezogen wird.

Bestellen Sie

Ihre Zeitung bald, damit keine Unterbrechung in der Lieferung entsteht, denn es ist unangenehm, wenn einmal die Zeitung ausbleibt, die gerade jetzt an den langen Herbstabenden in jeder Familie besonders aufmerksam gelesen wird. Sie unterrichten sich über alles, was Sie in Stadt und Land, in Heimat und Vaterland angeht, wenn Sie die „Sächsische Elbzeitung" lesen, die Ihnen außerdem Neuigkeiten aus aller Welt und einen umfangreichen Unterhaltungsstoff für Ihre Mußestunden bietet. — Bestellen Sie darum

die Sächsische Elbzeitung!

*

Ein neuer „Jugendsport".

Dresden. An den verkehrsreichsten Punkten der Stadt stehen seit einigen Tagen Jungen und Mädels, notieren eifrig jede Autonummer und setzen dahinter den Namen der Autofirma. „Für 1000 Nummern bekommen wir von der Fabrik ein Fahrrad", erklärt ein Junge dem wißbegierigen Frager. „Und für 500 einen Fußball!" berichtigt ein kleiner Knirps. „Nee, man braucht bloß 300 Nummern zu haben, dafür kriegt man zu Weihnachten ein Geschenk", meint ein Mädelchen und träumt vielleicht schon von einem Puppenwagen. Auch andere Lesarten über diesen eigenartigen Sport gehen um. Wer mag den Kindern diesen Unsinn eingeredet haben? Nun stehen sie stundenlang an den gefährlichsten Verkehrspunkten, kreuzen hastig die Straßen, um sich ja keine Nummer entgehen zu lassen, und achten kaum darauf, welche Gefahren für Leben und Gesundheit dieser neue Sport in sich birgt. Sie kümmern sich weder um Schularbeiten, Fußballsport oder Indianergeschichten — über allem steht die Autonummer. Arme betrogene Kinder!

Noch ein anderer ähnlicher Unfug ist im Gange. Die Kinder suchen vor Kantinen, Bierläden und Arbeitsplätzen die Etiketten der Bierflaschen zusammen, oder erbetteln sie sich. Für 3000 sollen sie angeblich eine Nähmaschine erhalten. Wer solchen Unfug nährt, der versündigt sich an unserer Jugend.

Landwirtschaftliches.

Beseitigung der Ernterückstände.

Jetzt nach der Ernte ist die Beseitigung der Ernterückstände vom Standpunkt des Pflanzenschutzes aus sehr wichtig. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die **Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlen, Königin Luise-Straße 19,** eine Reihe von Flugblättern zum geringen Einzelpreis von 10 Pfg. abgibt, die über das Ziel und die zweckmäßigste Art der Durchführung zur Beseitigung der Ernterückstände Auskunft geben. Auf Wunsch werden Verzeichnisse aller Flugblätter kostenfrei zur Verfügung gestellt. — Die gleiche Stelle gibt eine Liste des deutschen Pflanzenschutzdienstes heraus, auf der alle einwandfreien Beizmittel des Saatgutes verzeichnet sind. Damit die Saat gesund bleibt und nicht von Krankheiten, wie Schneeschimmel oder Brand, befallen wird, ist es notwendig, das Saatgetreide vor der Winterbestellung zu **beizen.**

*

25. Deutsche Nationale Jubiläums-Geflügelausstellung in Dresden

Die Anfang Dezember in Dresden stattfindende 25. Jubiläums-Geflügelausstellung der Deutschen Nationalen hat auch eine Abteilung **„Wirtschaftsstämme"** eingerichtet, die jetzt bereits 336 Tiere aufweist. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß der Bund hohe Ehrenpreise für die Sieger ausgesetzt hat. Zugleich dient die Abteilung als ausgezeichnete Propaganda für Geflügelzucht und sollte von allen Seiten nach Kräften unterstützt werden.

*

Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau am 25. September in Zwickau, Hotel „Deutscher Kaiser", stattfindet. Bei dieser Gelegenheit wird Landwirtschaftsrat Illing-Chemnitz einen Lichtbildervortrag über **„Südtiroler Obstbau und wir"** halten. Mit der Tagung ist gleichzeitig eine **Ausstellung** verknüpft, die am 24. September eröffnet wird. Auch mehrere Besichtigungen sind mit der Hauptversammlung verbunden.

Behebung der Wohnungsnot durch das Stahlhaus?

Schon seit längerer Zeit wird in der Oeffentlichkeit lebhafte Propaganda für das Stahlhaus gemacht, und eine ganze Anzahl von Stadtgemeinden scheint nicht übel Lust zu haben, Versuche auf diesem Gebiete zu unternehmen. Es haben sich auch bereits verschiedene Gesellschaften zur Pflege des Stahlhausbaues neu gebildet, während einige altbekannte Hütten- und Stahlwerke besondere Abteilungen für den Stahlhausbau eingerichtet haben. Ueber die Erfolgsaussichten darf man wohl, vorläufig wenigstens, mit einiger Skepsis urteilen. Gewiß kann ein Stahlhaus in verhältnismäßig kurzer Zeit hergestellt werden. So wird aus Hindenburg berichtet, daß man dort ein Vierfamilienhaus in 24 Tagen bezugsfertig hingesetzt habe. Aber einmal haften den Stahlhäusern gewisse Mängel an, die nicht übersehen werden sollten, dann sind sie noch nicht billiger herzustellen, als die Häuser nach den alten Bauverfahren, und ferner ist auch nicht außer Acht zu lassen, daß bei der Beseitigung der Wohnungsnot die Schnelligkeit der Errichtung der Häuser nicht die erste Rolle spielt, sondern die Schnelligkeit in der Beschaffung der Gelder. Hätte man mehr Geld zur Verfügung gehabt, so hätte man auch mit dem alten Bauverfahren schon sehr viel mehr und schneller bauen können. Alles in allem werden die Gemeinden, die sich dem Stahlhausbau zuwenden wollen, gut tun, Vorsicht walten zu lassen. Immerhin darf gehofft werden, daß in absehbarer Zeit bei Massenherstellung von Stahlhäusern die Herstellungskosten sinken werden.

Aus der Tschechoslowakei.

Minderheitsschule für zwei tschechische Einwohner.

In Mladetzko, das 300 Deutsche und 2 tschechische Einwohner zählt, wurde eine tschechische Minderheitsschule ins Leben gerufen, die von 5 Kindern besucht wird. Drei davon sind aus Leitersdorf.

*

Tschechische Entrüstung über die Hindenburgrede.

Ganz nach französischem Muster.

Prag, 20. September. Die tschechischen Blätter, die natürlich erst die französischen Pressestimmen abgewartet haben, um Musterabzüge machen zu können, bemühen sich heute in recht unzweideutiger Weise, ihre Entrüstung über die Rede Hindenburgs bei Tannenberg zu äußern. Das dem Außenminister nahestehende Kampfblatt der Ligonäre „Nar. Osvob." kommentiert die Rede in einem mit „Dolchstoch von Tannenberg" betitelten Leitartikel, in dem es auch die letzte Erklärung Stresemanns nach allen Richtungen hin kritisch zerpflückt. Bezüglich Tannenberg bedauert das Blatt, daß auch die deutsche Regierung mit dem Reichspräsidenten Hindenburg an der Spitze anwesend war, dem es übrigens schwerfallen dürfte, die Oeffentlichkeit davon zu überzeugen, daß er nicht als Reichspräsident, sondern als Führer der alten Armee sprach. Das Blatt kritisiert es, ohne sich an die unzähligen Hetzreden anläßlich verschiedener Gedenkfeiern in Frankreich zu erinnern, daß gerade in einer Zeit, wo man in Genf mit allen Kräften das Abrüstungs- und Sicherheitsproblem durcharbeitet, General Hindenburg die gefährlichen Geister der Vergangenheit, gegen die die europäische und Weltdemokratie einen erbitterten Kampf führt, wieder weckt. Das Blatt freut sich, daß auch in Deutschland sich Verstimmung und Widerstand gegen die Aeußerungen Hindenburgs bemerkbar machen und meint, daß die Kraft dieses Widerstandes ein neuer Maßstab sein wird für die moralische und politische Machtposition jenes Deutschlands, das in Tannenberg nicht vertreten war. Denn es läge einzig und allein an der Macht des demokratisch-republikanischen Deutschlands, das Mißtrauen zu beseitigen, gegen das Dr. Stresemann sein Volk verteidige. In noch schärferer Form behandeln in gewohnter Weise die „Nar. Listy" die Angelegenheit und erklären, daß die Tannenberg-Feier die Bestätigung dafür liefere, daß — „der Militärgeist Deutschlands auch durch ein beinahe zehnjähriges republikanisches Regime nicht vernichtet wurde. Deutschland macht noch immer einen erbitterten Kampf in der Auffassung des Krieges und des Militarismus durch, und dieses Ringen wurde bis heute noch auf keiner Seite durch eine definitive Wendung beendet."

*

Eine Hochzeitsgesellschaft mit dem Auto verunglückt.

Warnsdorf. In der Nacht zum Sonntag fuhr auf dem Wege von Jüdendorf eine Hochzeitsgesellschaft mit einem Teplitzer Mietauto nach Modlan. Als das Auto bei der Rumpelmühle eine scharfe Kurve zu nehmen hatte, geriet es plötzlich ins Schleudern und fuhr mit aller Wucht gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden der Chauffeur und sämtliche Insassen mehr oder minder schwer verletzt. Einer Frau Skob aus Modlan wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Die Schwerverletzte wurde in das Bezirkskrankenhaus gebracht, wo sie nach einigen Stunden verschied.

Aus der Geschäftswelt.

Ata

ist der schöne Titel
für das beste Scheuermittel,
das, obwohl erst kurz bekannt,
schon berühmt im ganzen Land.
Töpfe, Herde, Badewannen,
große sowie kleine Kannen,
Marmorplatten, Stühle, Tische,
alles glänzt in schönster Frische.
Drum: die kluge Frau bestimmt
nur noch Henkel's Ata nimmt!